

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
24 (1898)**

14.7.1898 (No. 162)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1091420](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1091420)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämmtl. Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.
Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 11 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 162.

Donnerstag, den 14. Juli 1898.

24. Jahrgang.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gepaltene Corpußzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Geschichtsnotizen.

- 14. 7. 622. Mohameds Flucht von Mekka nach Medina.
- 1772. Peter III. von Rußland †.
- 1789. Vor 109 Jahren, am 14. Juli 1789, erfolgte in Paris die Erklärung der Versammlung der Nationalen die Verfassung der Nationen. Die Erklärung dieses berühmten Staatsgesetzes sollte vor allem das Ende der Zwingherrschaft und den Sieg der neuen Zeit über die mittelalterlichen Feudalzustände bezeichnen. Der Befehlshaber und 7 Mann fielen als Opfer der Volkswut und der Hölle gab durch Ermordung mehrerer Aristokraten zu erkennen, daß die Gewalt bereits in seinen Händen sei.
- 14. 7. 1866. Gefecht bei Aschaffenburg.
- 1884. Das deutsche Reich nimmt Besitz von Kamerun.

Ein sozialdemokratischer Geschäftsbetrieb.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß die Versuche der Sozialdemokraten, ihre Lehren in die Praxis zu übersehen, bisher immer gescheitert sind. In Albi in Frankreich war von sozialdemokratischen Arbeitern eine eigene Glashütte gegründet worden, um der „Tyrannei“ eines Herrn Resseguiere in Carmaux zu entgehen. Das Geld dazu wurde von hilfsbereiten Leuten zur Verfügung gestellt. Die Hütte sollte allen gemeinsam gehören, und Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit sollte die Losung sein. Eine Zeitlang ging auch alles gut; bald aber kam es zu Streitigkeiten. Die Leiter der Hütte wollten mehr Geld für ihre Arbeit haben, als die gewöhnlichen Arbeiter, und einige von diesen wurden sogar ohne Weiteres ihrer Eigentums-Rechte auf die Glashütte für verlustig erklärt. Das Ende vom Liede war, daß die Glashütte, da auch die Leiter ihre Sache nicht verstanden, immer mehr zurückging und die Arbeiter in großes Elend gestürzt wurden.

In sozialdemokratischen Blättern wurde bisher das Gegenteil behauptet; stets hieß es, wenn auf die Glashütte in Albi die Sprache kam, sie befände sich in großartigem Aufschwunge. Diese wahrheitswidrigen Angaben dürften jedoch jetzt durch den Bericht eines Herrn Maurice Calmeur endgültig widerlegt sein. Der Genannte hat sich nach Albi begeben, um sich persönlich von der Sachlage zu überzeugen. Sein Bericht enthält keineswegs erfreuliche Zustände. Es heißt darin unter anderem:

„Ich habe in meinem Leben kein herzzerreißenderes, kein verzweiflungsvolleres Bild des Elends gesehen. Die unglücklichen Glasarbeiter hatten geträumt, sie würden Eigentümer ihrer Fabrik sein, auf einer Stätte arbeiten, die ihnen gehörte, mit Werkzeugen, die sie ihr Eigen nennen würden, und sie erwachten aus ihrem Traume im Reiche eines Arbeitgebers, der noch viel härterherziger als alle andere ist. Nicht ein Nagel, nicht ein Ziegelstein gehört ihnen; sie dürfen sich keine Bemerkung, keine Meinungs-Äußerung erlauben, wohl aber können sie hinfällig davon gejagt werden, ohne auch nur nach dem „Warum“ fragen zu dürfen. Dabei gewährte man ihnen nur halbe Arbeitsstage, man zog ihnen 20 Prozent vom Arbeitslohn ab, um davon die Schulden der Hütte zu tilgen, und der so verkrüppelte Rest wurde den Arbeitern obendrein mit sechswochiger Verspätung ausgezahlt. Ein Arbeiter, der mit Anspannung aller Kräfte täglich etwa 1 Mark verdient, muß noch etwa sechs Wochen warten, ehe er sie erhält. Die Folge davon waren hochgradige Noth, Hunger und Bettel.“

Ein bezeichnendes Seitenstück zu diesem Jammerbilde liefern die in einem französischen Sozialistenblatte kürzlich veröffentlichten Beschreibungen des von den Sozialdemokraten wegen seiner angeblichen Arbeiter-Verdrückung beschlagnahmten Glasblättern-Besizers Resseguiere: „Eine Arbeitergruppe von Blois, die gern wissen möchte, ob sich bei künftiger Behandlung aus dem Fell Resseguiere ein Paar Stiefel machen lassen würden. . . Drei, die Resseguiere mitten auseinander gerissen sehen möchten. . . Drei, welche den Strick hochziehen möchten, an dem Resseguiere bei den Weinen aufgehängt ist. . . Drei in der Wollse Gefährte, die den Strick dazu liefern möchten. . .“ In dieser Tonart geht es spaltenlang fort.

Man steht vor einem Räthsel, wenn man die wirkliche Welt der Thatsachen mit der Welt vergleicht, wie sie sich in den Köpfen von Leuten wieder spiegelt, deren Denkfähigkeit durch die sozialdemokratische Wählerlei aus Rand und Band gebracht worden ist. Auf der einen Seite sieht man die Arbeiter-Glashütte, diesen sozialdemokratischen Musterbetrieb, wo Schundlöhne mit wochenlanger Verspätung gezahlt, wo die Arbeiter wie Sklaven behandelt werden, wo Frau und Kind betteln gehen müssen, mit einem Wort die Arbeitsstätte des „Zukunftstaates“, die aber von der Sozialdemokratie als der Himmel auf Erden besungen wird, weil sie ihr Werk ist. Auf der andern Seite steht der kapitalistische Betrieb, wo der Arbeiter seines Lohnes werth ist und ihn auch regelmäßig nach Ablauf der Woche zu einbunzligen Sätzen ausbezahlt erhält; dieser Betrieb aber und sein Leiter werden als Vorbilder kapitalistischer Ausbeutung verdächtigt und aufs Schärfste angegriffen und verböhnt.

Deutsches Reich.

Aus Anlaß der Vermählungsfeier der Prinzessin Feodora von Sachsen-Meinungen mit dem Prinzen Neuw XXX., welche am 24. September d. J. in der Lutherkirche zu Breslau stattfindet, soll der Kaiserin Friedrich am Abend des 23. September eine Huldigung durch einen imposanten Fackelzug dargebracht werden. Hierzu haben bereits zahlreiche Vereine des Provinzial-Kriegerverbandes ihre Betheiligung zugesagt.

Die Kolossalstatue des Fürsten Bismarck ist von einer Anzahl Bürger der Stadt Augsburg von dem Bildhauer Menges-München erworben worden. Die Büste wird im Augsburger Stadtgarten aufgestellt und dann mit einer entsprechenden Feier enthüllt werden. Fürst Bismarck ist Ehrenbürger der Stadt.

Der „Völkzeit“ zufolge ist der befürchtete Tarifkrieg zwischen den deutschen und russischen Eisenbahnen abgewendet. Deutscherseits sind alle Zusagen erfüllt.

Die Zulassung der Postassistenten zum Sekretärexamen wird der „Nat.-Btg.“ zufolge vom nächsten Jahre ab erfolgen.

Berlin, 12. Juli. Zu dem Landesvertrathsprozeß gegen den Bildhauer Friedrich Steinlen aus Lausanne und den Reisenden Alfred Duffard aus Duenen bei Metz, der vor dem Reichsgericht zur Verhandlung kam, schreibt man aus Leipzig: Der erste Angeklagte, Bildhauer Friedrich Steinlen, hatte seinen Wohnsitz in der Schweiz und soll den zweiten Angeklagten, der geborener Reichslander ist, zu dem unter Anklage stehenden Vertrath militärischer Geheimnisse angestiftet haben. Sein Auftraggeber scheint der berühmte Colonel Henry, Direktor des Bureau des renseignements in Paris, gewesen zu sein, der bei fast allen Landesvertrathsprozessen in Frage kommt, und dessen Spione einen systematischen Nachrichtendienst unterhalten. Auf Rechnung ihrer Thätigkeit sind vor allem die Landesvertrathsprozesse gegen den Feldwebel Meinecke im Mai v. J. und gegen den Schriftsteller Gustav Minkler in Emden, der kürzlich das Reichsgericht beschuldigte, zu sehen. Was die jetzigen Angeklagten für ihre Thätigkeit an dem Pariser Bureau erhalten haben, ist nicht bekannt. Sie wurden schon seit längerer Zeit von dem Metzher Kriminalkommissar Bauer beobachtet, wie sie in der Umgebung von Metz Messungen vornahmen und Zeichnungen anfertigten, die offenbar auf die Festungsanlagen der Stadt Metz und ihre Forts Bezug hatten. Später wurde dann ermittelt, daß die Angeklagten einen regen Verkehr über die Grenze hinüber mit Leuten unterhielten, die der reichsländischen Polizei als Agenten des Bureau des renseignements bekannt waren. Daraufhin nahm dann eines Tages im Anfang dieses Jahres der Kriminalkommissar Bauer im Verein mit dem Kriminalschußmann Best aus Metz die Verhaftung der beiden Angeklagten vor, als sie gerade im Begriff waren, die äußeren Anlagen eines Außenpostens abzuzeichnen. Sie wurden dann nach Leipzig transportirt, woselbst sie bis jetzt in Untersuchungshaft gefesselt haben. Friedrich Steinlen wurde zu 18 Monaten Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust, Duffard zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Ferner wurde auf Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt.

Eine für ganz Preußen gültige Fahrradordnung scheint demnächst in Wirksamkeit treten zu sollen. Das darf man aus der Thatsache schließen, daß eine im Provinzialrath von Schlesien zur Verhandlung gestellte Polizeiordnung über den Verkehr mit Fahrrädern ihren Grundrügen nach aus dem Staatsministerium stammt. In dem vom schlesischen Provinzialrath angenommenen Entwurf, dessen Genehmigung durch das Staatsministerium nicht zweifelhaft ist, sind im wesentlichen folgende Gesichtspunkte aufgestellt: „Fahrräder dürfen in der Regel nur auf den für Fuhrwerke bestimmten Wegen und Straßen benutzt werden. Bestimmte Wege u. s. w. dürfen, auch durch örtliche Verordnung, von dieser Benutzung ausgeschlossen werden. Die verbotenen Wege sind in der Regel als solche zu kennzeichnen. Innerhalb der Ortschaften und überall da, wo ein lebhafter Verkehr von Wagen, Reitern, Radfahrern und Fußgängern stattfindet, darf nur mit mäßiger Geschwindigkeit gefahren werden. Beim Passiren von enger Brücken, Thoren und engen Straßen, beim Einbiegen aus einer Straße in die andere, bei scharfen unübersichtlichen Straßenkrümmungen, bei der Ausfahrt aus Grundstücken, die an öffentlichen Straßen liegen und bei der Einfahrt in solche Grundstücke muß so langsam gefahren werden, daß das Fahrrad möglichenfalls auf der Stelle zum Halten gebracht werden kann. In allen diesen Fällen ist es verboten, beide Hände gleichzeitig von der Lenkstange oder die Füße von den Pedalen zu nehmen. An Ecken und Kreuzungspunkten von Straßen, auf schmalen Brücken, in Thoren sowie überall, wo die Fahrbahn durch Fuhrwerk usw. verengt ist, ist das Ueberholen verboten. Es müssen bei sich führen und den Aufsichtsbeamten auf Verlangen vorzeigen: 1) Radfahrer, die in Preußen einen Wohnsitz haben, eine auf ihren Namen lautende, von der zuständigen Behörde des Wohnortes ausgestellte, für die Dauer eines Kalenderjahres gültige Radfahrkarte. Diese wird in Landkreisen durch den Landrath, in Stadtkreisen durch die Ortspolizeibehörde ausgestellt. Für Personen unter 14 Jahren erfolgt die Ausstellung auf Antrag des Vaters, Vormundes oder sonstigen Gewalthabers. 2) Radfahrer, welche ihren Wohnsitz außerhalb Preußens in einem Staat haben, in dem Radfahrkarten gleicher oder ähnlicher Art vorgeschrieben sind, eine nach den dortigen Bestimmungen gültige Radfahrkarte. 3) Radfahrer, welche ihren Wohnsitz weder in Preußen noch in einem unter 2 genannten Staate haben, einen anderweitigen genügenden Ausweis ihrer Person. Militärpersonen, welche das Fahrrad dienstlich benutzen, bedürfen einer Radfahrkarte oder eines sonstigen Ausweises nicht.“

Berlin, 12. Juli. Amtlicher Nachweisung zufolge sind im Monat Juni auf den deutschen Münzstätten für 7 834 320 M. Doppelkronen sowie für 2 647 420 M. Kronen und zwar der Gesamtbetrag auf Privatrechnung, für 3 071 210 M. silberne Fünfmarkstücke, für 630 000 M. Zweimarkstücke, für 1 000 000 M. Einmarkstücke, für 382 947,20 M. Fünfpfennigst., für 145 249,65 M. Fünfpfennigstücke und für 19 907,95 M. Centpfennigstücke geprägt worden.

Essen, 12. Juli. Die Kaiserin mit den kaiserlichen Prinzen ist an Bord der Yacht „Juna“ gestern Abend hier eingetroffen und heute früh um 9 Uhr mittels Sonderzuges nach Grünholz gefahren.

Köslin, 10. Juli. Vor einigen Wochen hat der kommandirende General des 2. Armeekorps die Auflösung der hiesigen Bataillonsmusik zum 1. Oktober d. J. angeordnet. Um Zuriicknahme dieser Anordnung war seitens der städtischen Behörden, des Krieger- und des Landwehrvereins hier selbst beim königlichen Generalkommando in Stettin gebeten worden, und dieser Bitte hatten sich sowohl der hiesige Regierungspräsident, als der Oberpräsident von Pommern angeschlossen. Gleichwohl ist nunmehr ein ablehnender Bescheid ergangen. In der Begründung des Bescheides ist gesagt, daß die zur Zeit des Bestehens der dreijährigen Dienstzeit eingerichtete Bataillonsmusik nach Einführung der zweijährigen Dienstzeit nicht mehr erhalten bleiben könne. Die Musik setzt sich aus den etatsmäßigen Spielern des Bataillons zusammen, die, statt wie früher im zweiten, jetzt schon im ersten Dienstjahre dem praktischen Dienste fast gänzlich entzogen werden müßten, wenn sie neben der Ausbildung als Spielleute auch noch zur Mitwirkung in der Bataillonsmusik vorbereitet werden sollten. Dies lasse sich aber nicht mit der Anforderung vereinigen, daß die Spielleute auch mit der Waffe gut ausgebildet sein sollen.

Lübeck, 12. Juli. Die Arbeit ruht im ganzen Baugewerbe. Die Gesellen streiken, weil die Meister sich weigern, die Organisation der Bauarbeitsleute anzuerkennen, und nicht wegen einer Vohnerhöhung unterhandeln wollen. Die Vereinigung der Arbeitgeber betrachtet den Streik als eine Kraftprobe und wird nicht nachgeben.

Hamburg, 11. Juli. In einer von ca. 200 Personen besuchten Versammlung wurde nachfolgende Resolution einstimmig angenommen: „Die am 9. Juli 1898 im Hotel „Zu den drei Ringen“ versammelten Bürger Hammerbrook's fordern angesichts des vom Hamburger (sozialdemokratischen) Gewerkschaftsartell über die Bäckermeister Hamburgs, Altonas und Wandsbeks verhängten Boykotts ihre Mitbürger auf, in Ermennung der Gefahr, welche eine siegreiche Durchführung des Boykotts für die ganze bürgerliche Gesellschaft bedeutet, den Boykottirten in ihrem schweren Kampfe jede mögliche Unterstützung zu gewähren und vor allen Dingen nach wie vor das Brod von den bisherigen Brodhändlern zu entnehmen, aber nur, falls dieselben ihren Bedarf von boykottirten Bäckern beziehen und im Besitz einer blauen Karte sind. Die Versammelten erklären die thatsächlich gemachten Versuche, den über die Bäckermeister verhängten Boykott auch auf solche Geschäftsleute auszudehnen, welche Kunden der Bäder sind, als einen unerhörten Eingriff in die persönliche Freiheit des Einzelnen, dessen Erfolg mit der ganzen Grundlage des bisherigen bürgerlichen Zusammenlebens unvereinbar ist, und hoffen, daß die gesammte bürgerliche Bevölkerung Hamburgs, Altonas und Wandsbeks in gleicher Weise gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie vorgehen wird.“ — Eine dem Sinne nach gleiche Resolution wurde auch in einer von ca. 250 Personen besuchten Versammlung des Bürgervereins Altstadt Nordosttheil einstimmig angenommen.

Halle a. S., 10. Juli. Vom Eichsfelde wird der „Holl. Btg.“ berichtet: Ein Maurer aus dem Kreise Worbis, der auswärts auf Arbeit war, schreibt nach seiner Heimath, wie die Sozialdemokraten mit einem, der gern arbeiten möchte, in einem Orte, wo ein Strike ausgebrochen ist, umspringen. Er sagt in seinem Schreiben: „Seit dem 26. Mai bin ich arbeitslos, weil ich mich auswärts nie an einem Strike betheiligt und sozialistischen Versammlungen stets fern geblieben bin, und muß nun abwarten, bis ich wieder bei meinem alten Meister anfangen kann. Ich bin mit den Worten entlassen worden: der Strike könne ein Vierteljahr dauern. Gehe ich nun zu einem anderen Meister, der mich einstellt und trete ich in die Bude hinein, so werde ich sofort gefragt: „Hast Du reine Wäsche?“ Kann ich keine Strike- oder Organisationspapiere vorlegen und fange trotzdem an, so sind mir am Abend meine Stiefel oder Hosen zerschnitten. An einer zweiten und dritten Stelle erging es mir nicht besser.“ — Das ist die vielgerühmte „Freiheit“.

Wien, 10. Juli. Wegen der Betheiligung an den vor einigen Wochen stattgefundenen Straßenkrawallen sind bis jetzt 42 Personen verhaftet worden. Gegen einen kleinen Theil derselben wird vor der Strafkammer wegen Aufstaus bzw. Aufruhrs verhandelt werden. Die Uebrigen, welche aktiven Widerstand leisteten, Gewaltthätigkeiten begingen oder Sachen plünderten oder zerstörten, werden sich Mitte Oktober vor dem Schwurgericht zu verantworten haben. Die Angeklagten, auch die minder Belasteten, bleiben in Untersuchungshaft.

Ausland.

Paris, 11. Juli. Der Bertheidiger Drehsas', Lemange, richtete an den Justizminister Sarrien ein Schreiben, worin er bezeugt, daß die von Cavagnac in der Kammer verlesenen Schriftstücke weder ihm noch Drehsas mitgetheilt und daß sie nur von dem Bordereau Kenntniß hatten. Lemange fügte seinem Schreiben die Notiz Drehsas' hinzu, in der er von der Zusammenkunft erzählt, welche er mit du Pathy am 31. Dezember 1894 hatte, wobei er sich unschuldig erklärte. Ferner erwähnt Lemange den Brief Drehsas' an den Kriegsminister, in welchem er seine Unschuld betheuerte und den Kriegsminister bittet, eine Untersuchung anzustellen.

Paris, 12. Juli. Der Ministerrath beschloß die Verfolgung des Obersten Picquart wegen Verletzung des Amtsgeheimnisses.

Madrid, 11. Juli. Infolge der zunehmenden Agitation der Carlisten übermittelte der Minister des Innern an alle Präfekten der baskischen Provinzen geheime Instruktionen.

Hammerfest, 12. Juli. Der Dampfer „Lofoten“ kehrte heute mit dem Herzog von Abruzzo von Spitzbergen zurück. Der Herzog beabsichtigt, Abends die Reise nach Vardö und Vadö fortzusetzen, um dort am Walfischfang theilzunehmen. Die Eisverhältnisse bei Spitzbergen sind gegenwärtig außerordentlich gut, das Wetter ist wunderschön.

Hongkong, 12. Juli. Nachrichten aus Canton zufolge nahmen die Rebellen neun Städte ein und schlugen die kaiserl. Truppen westlich von Wutschau. In Wutschau sind Anschläge angebracht, welche erklären, der Krieg sei gegen die Beamten gerichtet und die Bürger ermahnen, die Stadt zu verlassen, bevor die Rebellen angreifen. Die Behörden in Canton kauften 8000 Gewehre und verhandeln wegen Ankaufs von Maschinenkanonen.

Shanghai, 11. Juli. Nach einem Telegramm der North China Daily News aus Tonting vom 8. ds. sind die protestantischen und katholischen Missionen zu Tschungchingfu von Aufständischen angegriffen und auch in Juenschong und andern in der Nähe gelegenen Städten ist viel Unheil angerichtet worden. Ein französischer Priester wurde von den Räubern gefangen genommen. Derselben verlangen ein Lösegeld von 10 000 Taels. Mehrere Eingeborene wurden getödtet und viel Eigentum zerstört. Die Lage ist kritisch. Die Consuln in Tschungchingfu haben sich an Bord des englischen Kanonenboots „Alert“ begeben. In der Stadt Tonting ist alles ruhig.

Spanisch-amerikanischer Krieg.

Santiago, 11. Juli. Die Schiffe „Newark“, „Newport“, „Brooklyn“ und „Iduna“ nahmen heute Morgen 9 Uhr 30 Min. die Beschießung wieder auf. Das Bombardement dauerte zwei Stunden. Alle Geschosse fielen in die Bai, mit Ausnahme des letzten. Dieses ließ in der Mitte der Stadt eine Kirche, die mit Pulver und Munition gefüllt war, durch eine furchtbare Explosion in die Luft fliegen.

Washington, 12. Juli. Nach einem beim Kriegsdepartement eingetroffenen Depesche ist der Hilfskreuzer „Yale“ mit dem Oberstkommandirenden General Miles, dem Generalstab sowie den Verstärkungstruppen bei Santiago eingetroffen. Miles hatte bereits eine Berathung mit Admiral Sampson und General Schafter.

London, 11. Juli. Die Wirkung des Bombardements auf die Bewohner von Santiago war schrecklich. Während die Sturmlocken ertönten, drängte die Menge in die Straßen. Tausende flohen auf dem Wege nach El Caney, wo sie aber weder Wohnung noch Speise finden.

Washington, 12. Juli. Ein Telegramm Schafter's vom 11. Juli Abends meldet: „Der ganze Tag verlief ziemlich ruhig; es fanden nur geringe Kämpfe statt. Seit zwei Stunden ist die Parlamentärflagge gehißt. Ich berathe über den Antrag wegen Uebergabe Santiagos. Ich habe die Stadt vollständig eingeschlossen. An der Nordküste sind die Linien vervollständigt. Zwei neue Batterien werden morgen aufgestellt. Unter den aus Santiago Geflüchten herrscht großes Elend; ich thue mein Möglichstes, um dasselbe zu lindern.“

Spezia, 11. Juli. Drei italienische Kriegsschiffe erhielten Ordre, nach Spanien abzugehen.

Madrid, 12. Juli. Privattelegramme aus Messina melden, daß die 3 Torpedobootszerstörer vom Geschwader Camara's nur 180 Tonnen Kohlen dort einnahmen; es ist das eine nur für eine Tage Seefahrt hinreichende Menge. Die Kohlenlieferung erfolgte durch Privatetablissemens, nicht durch die Magazine der kgl. Marine. Wie die Telegramme hinzusetzen, bekundete die Bevölkerung Messinas den spanischen Seelenten gegenüber angelegentlich deren sehr würdiger Haltung lebhaftes Sympathien.

Madrid, 12. Juli. Das Amtsblatt meldet: Sieben ausländische Führer und zweitausend Mann auf Noilo haben sich unterworfen. Aguinaldo fährt auf einem aus Kaufahrtschiffen gebildeten Aufständischen-Geschwader an der Küste entlang. Zwei ausländische Abtheilungen sind auf der Insel Cebu geschlagen worden. Drei Jungentruppenführer wurden erschossen.

Madrid, 12. Juli. Der Marineminister erklärte, es sei unrichtig, daß Cervera geheime Ordre hatte, Santiago zu verlassen und daß er in See gehen müßte, wenn er nicht Widerstand leisten könne. Cervera handelte demnach aus eigenem Antriebe. — Der französische Vizekonsul conferirte längere Zeit mit dem Minister des Aeußern.

Es bestätigt sich, daß im Cabinet Meinungsverschiedenheiten über einen eventuellen Friedensschluß herrschen. Der Epoca zufolge ist Camazo bereit, zurückzutreten. Die Wehrzahl der Minister ist für den Frieden günstig gesinnt. Allein man fürchtet die Unzufriedenheit des Heeres.

Liborm, 11. Juli. Die spanische Regierung kaufte das auf hiesiger Werft gebaute, ursprünglich für Marokko bestimmte Kanonenboot „Bascio“ an.

London, 12. Juli. Wie der „Standard“ über Berlin erfährt, soll die Königin-Regentin von Spanien gewillt sein, Friedensunterhandlungen mit den Vereinigten Staaten ohne Vermittelung der Mächte anzuknüpfen, vorausgesetzt, daß die Bedingungen nicht zu hart seien. Ihr äußerstes Zugeständniß sei gegenwärtig die völlige Unabhängigkeit Cubas.

Newyork, 12. Juli. Der Newyork Herald erklärt die Madrider Nachricht für unbegründet, daß die Vereinigten Staaten als Friedensbedingung die Abtretung Cubas, Puertoricos und eines Hafens auf den Kanarischen Inseln, sowie eine Kriegsentfchädigung von 240 Mill. Dollars gefordert hätten und daß die Philippinen als Unterpfand für die Zahlung dieser Summe zurückbehalten werden sollten. Ein Mitglied des Cabinets erklärt, die Regierung habe keinerlei Vorschläge gemacht.

Antwerpen, 12. Juli. Der spanische Hilfskreuzer „Ciudad de Cadix“ ist letzte Nacht mit 10 Kanonen und 165 Mann Besatzung hier eingetroffen. Heute früh, als der Kommissar der Seebehörde sich an Bord des spanischen Hilfskreuzers „Ciudad de Cadix“ begeben wollte, löstete dieser die Anker und dampfte wieder ab. Der Bestimmungsort des Schiffes ist unbekannt.

Die Ueberreste der spanischen Flotte.

Nach der Vernichtung der beiden Geschwader der Admirale Montojo in der Bucht von Manila und Cervera auf der Flucht aus dem Hafen von Santiago de Cuba stehen der spanischen Regierung zur Wahrung ihrer überseeischen Interessen (Schutz der Kolonien) und zur Vertheidigung der Küste nur noch wenige Schiffe zur Verfügung. Es sind dies das im Jahre 1886 vom Stapel gelaufene Panzerschiff 1. Kl. „Belapo“ von 9917 Tonnen Displacement, 8500 Pferdekraften und 16 Seemeilen Geschwindigkeit, das erst kürzlich fertiggestellte Panzerschiff 1. Kl. „Emperador“ Carlos V.“ (9235 Tonnen, 15 000 Pferdekraften und 20 Seemeilen), das Panzerschiff „Victoria“ (7250 Tonnen, 2500 Pferdekraften und 11 Seemeilen), das Panzerschiff „Numancia“ (7035 Tonnen, 2500 Pferdekraften und 11 Seemeilen), die drei geschützten Kreuzer „Alfonso XIII.“, „Sepanto“ (je 4826 Tonnen, 11 500 Pferdekraften und 20 Seemeilen) und „Marques de la Ensenada“

(1064 Tonnen, 2200 Pferdekraften und 14 Seemeilen). Hierzu kommen noch 12 Torpedokanonenboote (380 bis 571 Tonnen, 2600 Pferdekraften, 18 bis 26 Seemeilen), 4 Hochseetorpedoboote (120 Tonnen, 1600 Pferdekraften, 22 bis 25 Seemeilen), und etwa 16 Auxiliarkreuzer, von denen aber bis jetzt nur wenige armirt sind, und welche auch zum weitaus größten Theil nicht die genügende Geschwindigkeit besitzen, um eine irgendwie nennenswerthe Rolle im Kriege spielen zu können. An unfertigen Schiffen sind noch anzuführen: die drei Panzerschiffe „Catalunna“, „Cardenal Cisneros“ und „Princesa de Asturias“ von je 7000 Tonnen Displacement, 15 000 Pferdekraften und 20 Seemeilen Geschwindigkeit, das Panzerschiff „Pedro d'Aragon“ (6500 Tonnen und 21 Seemeilen) und geschützten Kreuzer „Reina Regente“ (5375 Tonnen, 6500 Pferdekraften und 20 Seemeilen) und „Isabel de Catolica“ (3000 Pferdekraften). Es ist aber kaum anzunehmen, daß auch nur eins dieser Schiffe wird kriegsbereit gestellt werden können, wenn, wie angekündigt, der amerikanische Admiral Watson mit einem Panzergeschwader sich schnell nach Spanien begiebt und die Küsten blockirt, da dann die notwendigen Maschinenprobefahrten der überreife im Bau vollendeten Schiffe, welche unumgänglich nöthig sind, nicht ausgeführt werden könnten, ganz abgesehen von den Fährnissen zur Informirung der Kommandanten über die Eigenschaften der ihnen unterstellten Schiffe, die ebenfalls unterbleiben müßten. Außerdem sind noch zur Vertheidigung der spanischen Küste die zwei alten Panzerschiffe „Victoria“ und „Numancia“, der geschützte Panzer „Sepanto“ und sechs Torpedokanonenboote und Torpedozerstörer vorhanden. „Victoria“ ist 1865 und „Numancia“ sogar schon 1863 vom Stapel gelaufen. Beide Schiffe haben nur einen der damaligen Zeit entsprechenden, ganz schwachen Vertikalpanzer, kein Panzerdeck und als schwerste Geschütze alle 16 Zentimeter-Kanonen. Berücksichtigt man ferner die geringe Geschwindigkeit von 11 Seemeilen, so ist klar, daß der Geschichtswert dieser beiden Schiffe gleich Null ist. „Sepanto“, erst 1892 zu Wasser gelassen, ist ein moderner Kreuzer, leider ohne vertikalen Panzerschutz, und daher auch den amerikanischen Panzerkreuzern nicht gewachsen. Auf die Verwendung der Torpedofahrzeuge für sich allein ist bei dem Stande der spanischen Torpedobootsflotte nicht zu rechnen. Was die Küstenplätze betrifft, so befinden sich nur wenige in einem Vertheidigungszustand, der Aussicht auf Erfolg bietet.

Marine.

Wilhelmshaven, 13. Juli. Urlaub haben angetreten: Ob.-Ass.-Rat Dr. Wittig 8 Tage nach Berlin, Zeug-Hauptm. Weintert bis 9. August nach Sorau, Provinz Brandenburg, Stabsarzt Dr. Meyer bis 27. Juli nach Hamburg, Stat.-Rat Dr. Braune 14 Tage inmer, d. Gr. d. D. R. — Rov.-Rat. Paschen (Adolf) und van Semmern, sowie der Wittl. Adm.-Rat und Vortrag. Rath im R.-M.-A. Seber sind in dienstl. Angelegen. aus Berlin hier eingetroffen. — Die Vertretung des beurlaubten Schiffszarzes S. M. S. „Fethihs“ übernimmt der Schiffszart S. M. S. „Demull“. — Die Lt. z. S. Jenter, Fiedel und Etemens haben je 45 Tage Urlaub nach Rüdtehr in die Heimath inmer, d. Gr. d. D. R. und nach Oesterreich erhalten.

Riel, 12. Juli. Das Schulschiff „Sophie“, Kommandant Korv.-Rat. m. Oberstltzrg. Kretschmann, ist gestern in Wisby eingetroffen und beabsichtigt am 13. Juli von dort die Reise fortzusetzen.

Riel, 12. Juli. S. M. Yacht „Meteor“, Lpibibt, „D 3“ und die Yacht „Kommodore“ sind gestern Abend in Southampton eingetroffen. Lpibibt, „D 3“ wird am 13. Juli die Rückfahrt nach Riel antreten.

Riel, 12. Juli. Das aus den beiden Kreuzern 2. Kl. „Raleigh“ und „Volage“ und den beiden Kreuzern 3. Kl. „Champion“ und „Cleopatra“ bestehende englische Schulgeschwader unter dem Befehl des Kommodore Edmund S. Poe wird am 12. September zu vierstägigem Aufenthalt in Riel eintreffen. Die beiden erlgenannten Schiffe, welche in den Jahren 1873 bezw. 1869 von Stapel gelaufen sind, haben ein Displacement von 5200 bezw. 3080 Tonnen und sind noch mit alten, zum Theil Vorderlader-Kanonen armirt. Die beiden letztgenannten Schiffe von je 2380 Tonnen Displacement sind Schwesterchiffe, im Jahre 1878 zu Wasser gelassen. Auch diese beiden Fahrzeuge haben, abgesehen von vier 4,7 cm Kanonen, noch keine Schnellfeuergeschütze an Bord, dagegen weisen sie bereits ein 38 mm dickes Panzerdeck auf.

Berlin, 12. Juli. Dem Chef des Marinekabinetts, Kontrabmiral Freiherrn von Soden-Wibran, ist der Stern der Komthure des Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

Molde (Norwegen), 12. Juli. Heute früh 6 1/4 Uhr traf die Kaiserliche „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord und der Adiso „Sela“ hier ein. Sämmtliche im Hafen befindliche englische Kriegsschiffe salutirten. Es herrscht Regenwetter. Das englische Geschwader wird heute Vormittag von hier abdampfen.

Petersburg, 11. Juli. Am Sonntag Vormittag wurden, wie bereits gemeldet, der Kommandant und die Offiziere des deutschen Schulschiffes „Charlotte“ vom Generaladmiral Großfürsten Alexis empfangen. Der Großfürst, welcher deutsche Admiralsuniform angelegt hatte, redete die Offiziere in deutscher Sprache an und unterhielt sich längere Zeit in lebenswüthigster Weise mit denselben. Besonderes Interesse zeigte der Großfürst für die Erziehung der deutschen Kadetten und Seefadetten und war aufs eingehendste über das in Deutschland herrschende Ausbildungssystem der Mannschaften und Offiziere unterrichtet. Bei dem Empfang waren die Flügeladjutanten des Großfürsten, der Kapitän ersten Ranges Niloff und andere zugegen. Der Großfürst, welcher durch die Abreise der Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin verhindert war, ließ zunächst durch den Kapitän Niloff den Besuch an Bord erwidern. Der stellvertretende Marineminister Admiral Avellan wird den Offizieren der „Charlotte“ ein Diner geben, an welchem die Spitzen der Marinebehörden sowie die Offiziere der kaiserlichen Yachten theilnehmen sollen. Ueberhaupt sind die deutschen Offiziere von der russischen Gastfreundschaft und der lebenswüthigen Art, in welcher dieselbe geboten wird, aufs Angenehmste überrascht. So haben auch alle Kommandanten und Offiziere der anwesenden russischen Kriegsschiffe an Bord des Schulschiffes Besuche gemacht und die deutschen Kameraden in der freundschaftlichsten Weise zu sich eingeladen. Durch Vermittelung des Kommandanten der Residenz Generals Adelson wird den deutschen Offizieren und Kadetten die Besichtigung des Winterpalais und der Eremitage in umfangreicher Weise zugänglich gemacht werden, als dies sonst möglich ist. Als gestern Nachmittag auf dem Rennplatz Wolmaja die deutschen Offiziere erschienen, ließ der Präsident des Rennvereins, Großfürst Dimitri Konstantinowitsch, dieselben bitten, von der Tribüne der Vereinsmitglieber den interessantesten Rennen zuzusehen. Am Abend erschienen die deutschen Offiziere in den Logen, welche dem Stadthauptmann, Generalleutnant Kleigels, in den Sommertheatern auf den Inseln für seine Person zur Verfügung stehen.

Petersburg, 12. Juli. Die Offiziere des deutschen Schulschiffes „Charlotte“ waren am Montag vom deutschen Generalkonsul zum Frühstück und vom Vizekonsul Fürsten Radolin zur Mittagstafel nach Pawlowsk geladen. Vor dem Diner folgten die Herren einer Einladung der Gemahlin des Vizeadmirals Baron Schilling nach deren Villa in Zarstoje-Selo zum Nachmittagsstee.

Nach dem Thee übernahm Baron Schilling im Auftrage des Großadmirals Großfürsten Alexis, dessen Person derselbe attachirt ist, die Führung der deutschen Gäste durch die Räume des Schlosses zur Besichtigung der zahlreichen Kunstschätze. Heute besichtigten die deutschen Offiziere und Kadetten das Winterpalais und die Eremitage. Abends findet im deutschen Klub ein Gartenfest mit darauf folgendem Festmahl statt. Die „Charlotte“ wird täglich von Hunderten von Personen besichtigt.

Lokales.

(Mittheilungen und Berichte über bemerkenswerthe Vorkommnisse in der Stadt, wie in Vant, Geypens und Nenende sind der Redaktion stets willkommen. Nachdruck unserer Korrespondenzen ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.)

Wilhelmshaven, 12. Juli. Vom Provinzialschul-Kollegium in Hannover war der Geh. Ob.-Reg.-Rath Dr. Biedenweg in Begleitung des Regierungs- und Baurathes Bohnen aus Aurich gestern hier anwesend, um eine bauliche Revision des kgl. Gymnasiums vorzunehmen.

Wilhelmshaven, 13. Juli. Marine-Schiffbaumeister Bock ist zur Baubeaufsichtigung bei der Aktiengesellschaft Weser in Bremen kommandirt.

Wilhelmshaven, 13. Juli. Der Oberfeuerwerksmaat Mhlich von der II. Matrosendivision ist vom 15. d. Mts. ab zu einer 6monatlichen Probefleisistung als Magazin-Hilfs-Aufscher zur Kaiserlichen Werft Riel kommandirt.

Wilhelmshaven, 13. Juli. Die Lokaltrevision der hiesigen Garnisonanialten wird wie folgt durch den Deputirten der Intendantur, Mr.-Jnt.-Assessor Freiwald, fortgesetzt werden: Mittwoch, 13. Juli, Vorm. 9 Uhr Garnisonverwaltungsbestände im Stationsgebäude (einschl. Optische Signalstation nebst Zubehör), Donnerstag 14. und Freitag, den 15. Juli, beginnend um 8 Uhr Vormittags: Große Kaserne, Westkaserne, Hafenkaserne, Kasernenchiffe, Probirische Kaserne II und IV, sowie Stadtkaserne, Sonnabend, den 16. Juli cr.: Bureaugebäude der II. Torpedobothteilung und Schießstände.

Wilhelmshaven, 13. Juli. Herr Postschaffner Schmidt und Frau begeben am 15. Juli das Fest der silbernen Hochzeit.

Wilhelmshaven, 13. Juli. S. M. S. „Oldenburg“ tritt nach Rüdtehr in die Heimath in den Verband des I. Geschwaders ein.

Wilhelmshaven, 13. Juli. S. M. S. „Gille“ ist am 11. d. Mts. 6 Uhr Abends in Cuxhaven eingetroffen und wird voraussichtlich heute wieder von dort in See gehen. — Der neue Kreuzer „Victoria Luise“ passirte gestern 9 Uhr 20 Min. a. m. Rotherland Leuchtturm aufwärts. — Die Torpedoboote „S 2“ und „S 6“ haben gestern 12 Uhr Mittags Cuxhaven elbaufwärts passirt.

Wilhelmshaven, 13. Juli. Heute Vormittag 8 1/4 Uhr traf das Divisionsboot „D 8“ in Begleitung von „S 78“ in der neuen Hafen-Einfahrt zur Abholung von Wertpersonal hier ein. Dasselbe geht demnächst zum Geschwader nach Helgoland zurück.

Wilhelmshaven, 13. Juli. Heute Morgen 7 3/4 Uhr ging das Torpedoboot „S 76“ zur Abhaltung einer Probefahrt in See.

Wilhelmshaven, 13. Juli. Am 1. Sonntag werden die Unteroffiziere der hies. Torpedo-Abtheilung einen Ausflug nach Vochhorn unternehmen.

Wilhelmshaven, 13. Juli. Mit dem morgen nach Tstantort abgehenden Lloydampfer „Gresfeld“ werden auch einige bisherige Böglinge des Orientalischen Seminars, die ihre Prüfung in der chinesischen Sprache abgelegt haben, nach Kantschau hinausgeschickt werden. Es befinden sich darunter ein Forstassessor, Thomas, sowie drei Gerichtsschreiber, Dr. Bessert-Rettelbeck, Meigel und Dr. Wagenführ. Alle sollen in der Civilverwaltung des neuen Schutzgebietes beschäftigt werden.

Wilhelmshaven, 12. Juli. Das neue Parthaus ist in seinem Vorderbau nunmehr soweit fertig gestellt, daß heute Abend das Richtfest gefeiert werden kann. In den nächsten Tagen wird man mit dem Abbruch des alten Gebäudes beginnen.

Wilhelmshaven, 13. Juli. Von durchgehenden Pferden wurde gestern Nachmittag auf der Bismarckstraße eine ältere Frau überannt, dieselbe erlitt beim Fall schwere Verletzungen. Die Umstehenden nahmen sich der Bedauernswerthen an und brachten sie zum Arzt.

Wilhelmshaven, 11. Juli. Die Einführung von leichten Sommerrüden für die Postunterbeamten, insbesondere Briefträger, ist von 1899 ab in Aussicht genommen. Die Ober-Postdirektionen haben Anweisung erhalten, die bisherigen Verträge wegen Lieferung von Dienstkleidern für Unterbeamte sämmtlich zu kündigen, damit bei der Neuverbindung vom 1. April 1899 ab die Beschaffung von Sommerrüden berücksichtigt werden kann. Lange genug hat's gedauert.

Wilhelmshaven, 12. Juli. Die bezüglich der Polizeistunde vielumkrittene Frage, ob in den Privaträumen eines Gastwirthes nach Geschäftsstluß noch Gäste verweilen dürfen, hat der Strafensat des Kammergerichts auch auch für den Fall bejaht, daß die Benutzung solcher Räume durch Polizeiverordnung verboten ist. Es heißt in dem bezüglichen Urtheil: „Die Räume der Gast- und Schenkewirthschaften sind allerdings öffentlich, insoweit sie dem gewerbsmäßigen Betriebe der Schenkewirthschaft dienen und für Jedermann zugänglich sind. Anders verhält es sich jedoch mit solchen Räumlichkeiten, die der Wirth bestimmten Personen, einer geschlossenen Gesellschaft speziel und ausschließlich überlassen hat. Solche Räume sind dem öffentlichen Verkehr entzogen und werden durch die Ueberlassung an eine geschlossene Gesellschaft zu Privaträumen. Für Privaträume aber kann durch Polizeiverordnung keine Polizeistunde angeordnet werden.“ Eine dem entgegenstehende Polizeiverordnung ist nach dieser Entscheidung rechtsunverbindlich. In derselben Entscheidung wird auch gesagt: „Eine Polizeiverordnung, welche bestimmt, daß alle Fenster von Gast- und Schenkewirthschaften, die straßenwärts liegen, von 11 Uhr Nachts an geschlossen zu halten sind, ist rechtsunverbindlich. Diese Bestimmung ist durch das öffentliche Interesse nicht geboten. Auch als Präventivmaßregel gegen eine etwaige nächtliche Ruhestörung ist eine so allgemeine Bestimmung nicht zulässig.“

Wilhelmshaven, 13. Juli. Bezüglich der öffentlichen Luftbarkeiten, deren Genehmigung und Besteuerung, ist am 6. Juni ds. Js. vom Finanzminister und Minister des Innern eine gemeinsame Verfügung erlassen worden, der wir u. A. Folgendes entnehmen: Die Frage, inwiefern nicht gewerbsmäßig veranstaltete öffentliche oder private Luftbarkeiten einer polizeilichen Genehmigungspflicht unterliegen, richtet sich nach den bestehenden Gesetzen und Polizeiverordnungen. Es gilt dies insbesondere von allen Luftbarkeiten, die von Privat- oder geschlossenen Gesellschaften veranstaltet werden, wenn zu ihnen auch andere Personen als die Mitglieder oder die von diesen eingeführten Gäste Zutritt haben oder wenn die Gesellschaft ausschließlich oder hauptsächlich zu dem Zwecke zusammengetreten ist, Luftbarkeiten der vorbezeichneten Art zu veranstalten. — Die Abhaltung von öffentlichen Tanzluftbarkeiten, auch den gewerbsmäßig veranstalteten, ist durch die darüber erlassenen Polizeiverordnungen überall von der Erlaubniß der Ortspolizeibehörde abhängig gemacht worden. — Unterliegt nicht die Veranstaltung der Luftbarkeiten, sondern

nur der Text der aufzuführenden Singspiele, Gesanges- oder declamatorischen Vorträge, theatralischen Vorstellungen usw. der ortspolizeilichen Genehmigung, so findet die Tarifstelle 39 keine Anwendung.

Bant, 12. Juli. Bezüglich der Besetzung des Rathhauses am 8. macht unser Berichterstatter uns die Mitteilung, er habe sich persönlich davon überzeugt, daß Morgens um 9¹/₄ Uhr nicht geslaggt worden sei. Da später tatsächlich geslaggt worden ist, halten wir die Angelegenheit für erledigt.

+ Bant, 13. Juli. Die Schule Bant B machte gestern ihren Sommerausflug nach Barel, nach dem Urwald und nach Antonstift.

+ Bant, 13. Juli. Im Hunde-Institut des Herrn Tholen warf eine Neufundländer-Hündin nicht weniger als 16 lebende Junge und zwar 8 männliche und 8 weibliche.

Heppens, 13. Juli. Der Kavallerie-Verein hielt gestern eine gut besuchte Generalversammlung im Vereinslokal (Hotel Eggen) ab. Angemeldet wurden 2, aufgenommen 1 neues Mitglied. Mit dem Beitritt zur Ortsgruppe Wilhelmshaven für Arbeitsnachweisung an entlassene Reservisten erklärte sich der Verein einverstanden. Am Sonntag, den 7. August, gebet der Verein eine Frühstour per Wagen zu machen. Die Abfahrt erfolgt Morgens punkt 6 Uhr vom Vereinslokal aus.

-o Heppens, 12. Juli. Kaum ist der neue Verbindungsweg zwischen dem Osten und Westen der Gemeinde der Benutzung übergeben, so finden sich auch schon rohe Burischen, die daran ihre Verfröndungswuth auslassen müssen. Zahlreiche Laten der Einfriedigungen sind abgebrochen; indessen ist es noch nicht gelungen, die Thäter zu ergreifen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

n Sillenstedt, 12. Juli. Das diesjährige Jugendschützenfest findet am nächsten Sonntag, den 17. d. Mts., statt und wird daselbst nach den bisherigen Anmeldungen für hiesige Verhältnisse recht großartig werden. — Am letzten Sonntag stattete der Männergesangsverein aus Cleverns mit circa 40 Personen unseren beiden Gesangsvereinen einen Besuch ab.

Zevel, 12. Juli. Im September d. J. soll ein milchwirtschaftlicher Verein für das ganze Herzogthum ins Leben gerufen werden.

Wittmund, 12. Juli. Am letzten Sonntage, den 10. d. M., wurde hier selbst, der Ostfriesische Sängertag abgehalten. Nach Begrüßung der Festgäste durch Rechtsanwält Oppen im Vereinslokal des festgebenden Vereins trat um 12 Uhr der Bundesvorstand unter Leitung des Brauereibesizers ten Dorraat-Koolmann-Norden zu einer Sitzung zusammen. In derselben wurde u. a. die Bundesrechnung für 1897, die einen günstigen Abschluß hatte, vorgelegt. Als Festort für das nächste Sängertag im Jahre 1900 wurde Nordorhey in Aussicht genommen. An dem Festessen im Tjardtschen Saale nahmen etwa 240 Personen Theil. Trinkprüche wurden ausgebracht von ten Dorraat-Koolmann-Norden auf den Kaiser, von Behrens-Aurich auf den Ostfriesischen Sängerbund, von Lange-Nordorhey auf die Damen, von Fisser-Emden auf den Festort Wittmund. Das Konzertprogramm verzichtete 17 Nummern, dazu drei Einlagen Seitens einiger Vereine und nahm mehr als 2¹/₂ Stunden in Anspruch.

Oldenburg, 12. Juli. Das nachstehende höchste Handschreiben wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht: Mein lieber Staatsminister Janßen! In Anlaß Meines Geburtstages sind Mir auf's neue aus allen Landestheilen von Gemeinden, Vereinen, Festversammlungen und einzelnen Personen zahlreiche Glückwünsche dargebracht worden. Alle diese Kundgebungen von Liebe und Anhänglichkeit haben Mich von Herzen erfreut. Da es Mir aber leider nicht möglich ist, allen Einzelnen zu danken, so beauftrage Ich Sie, Meinen warmsten Dank für diese vielfachen Beweise treuer Gesinnungen öffentlich bekannt zu machen. Rastede, den 9. Juli 1898. Ihr herzlich zugethener Peter. An den Staatsminister Janßen.

Aurich, 11. Juli. Die diesjährige Honigernte dürfte nach gegenwärtigem Stande der Bölker hinter der vorjährigen weit zurückbleiben. Zwar kamen die Bienen gut aus dem Winter, aber die unglückliche Frühjahrswitterung hinderte sie an der raschen Entwicklung, beeinträchtigte auch die volle Ausnutzung der Raps- und Bohnenblüthe faul, und der jogen. Honigtage, die bei feuchtwarmer Witterung einzutreten pflegen, gab es bisher leider noch wenige. Wenn nicht der Juli noch weit macht, was Mai und Juni veräumt, so wird der Fmter das Jahr 1898 als ein mageres in seinem Bienenhaushaltsbuche verzeichnen müssen.

Giens, 11. Juli. Vorgestern wurden von dem Schlachter Samuel Weinthal 30 fette Schweine und 7 Kälber nach Köln verfrachtet. Die Schweinepreise sind in letzter Zeit wieder gestiegen; es wird jetzt bis zu 43 Mk. pro 100 Pfd. Lebendgewicht bezahlt.

Emden, 8. Juli. Für den Landkreis Emden hat sich neulich mit dem Sitz in Pewsum ein Verein zur Abwehr händlerischer Uebergriße beim Pferde- und Viehhandel gebildet, dessen Zweck ist, seine Mitglieder gegen ungerechtfertigte Zumuthungen der Käufer zu schützen und namentlich vor solchen Schäden zu bewahren, welche durch ungenügende Feststellung der Uebereinstimmung des gelieferten Thieres mit dem beanstandeten Thiere entstehen können. Der Gemeindevorsteher Poppinga in Utium ist zum Vorsitzenden gewählt.

Selgoland, 11. Juli. Zum Gemeindevorsteher und Baudirektor wurde Photograph Gustav Friedrichs an Stelle des zum Bürgermeister in Apenrade gewählten Herrn Rickmers gewählt.

Delmenhorst, 12. Juli. Der Großherzog traf mit einem Sonderzuge, von Wildeshausen kommend, pünktlich zur festgesetzten Zeit, 3 Uhr 45 Min. Nachmittags, auf dem hiesigen Bahnhof ein. Zum Empfange hatten sich auf dem Bahnhof Herr Amtshauptmann Rabben und Herr Bürgermeister Wilmzebrock eingefunden. Ferner hatten dort der Krügerverein, der Reserve- und Landwehrverein, der Veteranenverein und der Schützenverein mit ihren Fahnen Aufstellung genommen. Der Großherzog schritt die Front der Vereine entlang, mehrere Herren durch eine Ansprache auszeichnend. Die Fragen, welche er an einzelne richtete, gaben aufs Neue Zeugnis davon, mit welchem Interesse er die Entwicklung der einzelnen Vereine verfolgt. Darauf bestieg der Vandesfürst den bereits stehenden Wagen. Vor dem Bahnhof und in der Bahnhofstraße hatten die festlich geschmückten Schüler und Schülerinnen Spalier gebildet; alle jubelten dem Landesherren zu, der für die Ovationen stichtlich erfreut dankte. Durch die Langenstraße fuhren die Wagen über den Wühlendam nach dem Peter-Elisabeth-Krankenhaus. In leutseliger Weise begab er sich zu den Kranken und richtete an sie verschiedene Fragen. Darauf wurde durch die Langen- und Wühlendamstraße die Rückfahrt nach dem Bahnhofe angetreten, von wo ein Sonderzug den hohen Herrn in seine Sommerresidenz Rastede führte.

Bremen, 12. Juli. Der Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ des Norddeutschen Lloyd hat auf seiner jetzigen Rückreise von Newyork seine sämtlichen früheren Reisen noch übertroffen und abermals sowohl in der Durchschnitts-, als in der Tagesgeschwindigkeit neue Rekorde aufgestellt. Das Schiff verließ Newyork am vorigen Dienstag 4 Uhr 30 Min. Nachmittags und

traf gestern 5 Uhr 5 Min. Nachm. in Southampton (Needles) ein. Die Ueberfahrtszeit von Newyork nach Southampton beträgt unter Berücksichtigung des Zeitunterschiedes 5 Tage 19 Stunden 35 Minuten, die durchschnittliche Geschwindigkeit 22,51 Meilen in der Stunde, während die größte zuvor erreichte Geschwindigkeit ostwärts sich auf 22,35 stellte. Eine mittlere Geschwindigkeit von 22,5 Meilen über den Ocean ist bisher ohne Beispiel und bedeutet für unsere deutsche Schiffsahrt einen Erfolg, auf den dieselbe berechtigtermaßen stolz sein darf. Die auf der jetzigen Reise vom Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ zurückgelegten täglichen Distanzen betragen 415, 517, 537, 521, 523, 514 und 119 Meilen.

Bederkesa, 10. Juli. Die Männer vom Morgenstern hatten ihre Sitzung für gestern und heute nach Bederkesa einberufen.

Berden, 10. Juli. Von einem Windmühlensflügel erschlagen wurde der 21jährige Pächter der Windmühle in Laer (Kreis Melle). Er wurde 30 Mtr. weit geschleudert.

Anwetter.

Braunschweig, 12. Juli. Das Hochwasser hat seit voriger Nacht die Stadt Braunschweig erreicht. Das Sommertheater, der Park, Gärten und Häuser stehen unter Wasser, welches noch höher steigt. Es droht die Gefahr, daß die Wasserwerke und die elektrische Straßenbahn den Betrieb werden einstellen müssen. Das Wasser ist bereits 30 cm über den höchsten Stand des Jahres 1881 gestiegen.

Vermischtes.

* Der langjährige Kammerdiener Kaiser Friedrichs III., Wilhelm Wetterling, ist im Alter von 65 Jahren nach schweren Leiden gestorben. Als der damalige Prinz Friedrich Wilhelm Hauptmann und Chef der 6. Kompanie des 1. Garde-Regiments zu Fuß war, wurde er auf Wetterling, der bei dieser Kompanie stand, aufmerksam und nahm ihn nach Ablauf seiner dreijährigen Dienstzeit zu sich. Als Diener und später als Kammerdiener hat Wetterling seinen Herrn als Prinzen und Kronprinzen auf allen seinen Reisen, nach England zur Trauung, zur Eröffnung des Suezkanals und nach Palästina, nach Spanien und Rom, sowie auf allen Feldzügen begleitet. Nach San Remo konnte er nicht mitgehen, weil er damals selbst leidend war. Nach der Rückkehr des kranken Kaisers aber nahm Wetterling sogleich im Charlottenburger Schloß seinen Dienst wieder auf, den er dann auch am Krankenlager im Neuen Palais versah, bis der Kaiser die Augen schloß.

* Berlin, 12. Juli. Der 15. Deutsche Feuerwehrtag ist gestern von der Unaufrichtigkeit der Witterung schwer beeinträchtigt worden. Der große Festzug, zu dem die Tausende von Festtheilnehmern sich schon zu ordnen angefangen hatten, hat schließlich des immer heftiger strömenden Regens wegen nicht stattfinden können. Die großen Uebungen auf dem Ausstellungsplatz fanden dagegen in Anwesenheit des Prinzen Friedrich Heinrich am Nachmittag programmgemäß statt. Die mächtigen Tribünen der offenen Rennbahn waren dicht gefüllt. Da das Kaiserthum einen regenstilleren Aufenthalt nicht bot, hatte man für den Prinzen und die Ehrengäste einen Theil der Tribüne reservirt. Als der Prinz um 3 Uhr erschien, hatten die 34 vereinigten Wehren von Zeltow, von Niederbarnim und von Spandau, ca. 200 Mann unter dem Kommando des Oberführers Jacob-Tellow schon vor den Tribünen Aufstellung genommen und führten nacheinander zunächst einige Fußexerzitionen aus, die mit einem Paradevorschießen endeten. Hierauf zeigte ein Steigerzug der Spandauer W. H. Uebungen am Kletterhaus. Nachdem die Wehren der beiden Landkreise den Schauplatz ihrer Thätigkeit verlassen hatten, rückte auf ein Alarmsignal ein Vöschzug der Charlottenburger Berufsfeuerwehr heran, um unter dem Kommando des Brandmeisters Michel ein interessantes Manöver, eine Massenrettung auszuführen. Prinz Friedrich Heinrich sprach sich wiederholt äußerst befriedigt über das Gezeigte aus. — Heute früh um 8 Uhr fand zu Ehren der Teilnehmer des Feuerwehrtages auf der Hauptwache in der Lindenstraße eine Paradevorstellung der Berliner Feuerwehrrücktritte statt. Mit Leichterzeugen und einem Manöver am Kletterhaus begannen die Uebungen. Hierauf folgte ein interessantes Vöschmanöver. Auf ein Signal erschienen in Karriere die Vöschzüge, voran die Handdruckpumpenzüge, gefolgt von den Dampfprügen und mechanischen Leitern. Im Nu waren diese aufgestellt, ebenso schnell gaben mehrere Schlauchleitungen, die an Hydranten gekuppelt waren, Wasser. Wenige Minuten später konnten auch die Handdruckprügen und dann die Dampfprügen Wasser geben. An diese interessante Uebung schloß sich die Vorführung der verschiedenen Rettungsapparate, sowie die Ablösung von zwei mächtigen Holzblöcken durch einen Oberfeuermann, wobei dieser einen Feuerzäuberapparat benutzte. Die Gäste, besonders General Bogdanowitsch, sprachen sich sehr anerkennend über die Leistungen der Hauptfeuerwehr und der Wache in der Wilmsstraße.

* Dortmund, 12. Juli. Auf der See „Sieben Planeten“ sind drei Bergleute verunglückt. Zwei wurden durch herabstürzende Steinmassen erschlagen; der dritte fiel in den Schachtstumpf hinab und war alsbald eine Leiche.

* Cuxhaven, 12. Juli. Ein Fremder, der vor einigen Abenden den Laden eines hiesigen Schlachtermeisters betrat, richtete an den Meister die Frage: „Haben Sie gute Wurst und was für welche?“ Dienstfertig antwortete der Meister: „Sie können vorzügliche Mett-, Blut- und Leberwurst erhalten.“ „Wdnte ich die Wurst mal probiren?“ fragte der Fremde lächelnd. „Recht gern“, erwiderte der Verkäufer recht erfreut, in der Hoffnung, dem anständig gekleideten Fragesteller recht viel von seiner Waare zu verkaufen. Behaglich verzehrte dieser die nicht zu knapp geschnittenen Scheiben der verschiedenen Wurstsorten und sagte dann mit befriedigter Miene: „Sie haben nicht zu viel gesagt, die Wurst ist vorzüglich, guten Abend!“ Verblüfft rief der Meister: „Ja, wollen Sie denn keine Wurst mitnehmen?“ „Nein, ich danke schön, ich bin nun satt!“

* Schweidwiz, 10. Juli. Am 1. Oktober d. J. wird voraussichtlich das 2. Bataillon des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm II. (1. Schlesiensches) Nr. 10 aus Breslau in die hiesige Garnison übersiedeln, da dann der Bau des Kasernements beendet sein wird. Zur Erhöhung des Kasernenhofes sind die letzten Ueberreste der Festungswälle abgetragen worden, wobei verschiedentlich Menschenknochen und Uniformstücke, wahrscheinlich aus dem siebenjährigen Kriege herrührend, zu Tage befördert worden sind.

* Hagenau, 9. Juli. Vor einigen Tagen wurde im hiesigen Bürgerhospital vom Sanitätsrath Prof. Dr. Biedert eine ebenso eigenartige wie für den Patienten bedeutungsvolle Operation erfolgreich ausgeführt. Ein 9jähriger Junge hatte beim Nieschneffern einen Kirschkern in die Luftröhre bekommen, wodurch sofort mehrere heftige Erschütterungsanfälle veranlaßt wurden. Da der Junge sich nachher ziemlich wohl befand, so wurde erst am folgenden Tage ein Arzt zu Rathe gezogen. Derselbe stellte fest, daß die linke Lunge außer Thätigkeit gesetzt war und der Kern im linken Ast der Luftröhre sitzen mußte. Er ordnete die alsbaldige Ueberführung des Patienten ins hiesige Bürgerhospital an,

wo Professor Dr. Biedert, nachdem Abends zuvor schon der Luftröhrenschnitt ausgeführt worden war, den ziemlich großen Stein aus dem linken Luftröhrenaste entfernte. Der junge Patient befindet sich nun, dank der so trefflich gelungenen, schwierigen Operation verhältnismäßig wohl. Auf die Unsitte, beim Nieschneffern die Kerne zu verschlucken, ist schon zu wiederholten Malen warnend hingewiesen worden.

* Neuer Unfall an der Wsturzstelle des Lieutenants v. Gahnke. Auf dem Wege zwischen Selsrad und Obde ereignete sich genau an derselben Stelle, wo im vorigen Jahre Lieutenant v. Gahnke, dessen Denkmal vorige Woche in Anwesenheit Kaiser Wilhelm II. enthüllt worden ist, von seinem Fahrrad abstürzte, ein neuer bedauerlicher Unfall. Ein dänischer Tourist besuhr mit seiner Frau die Strecke in einem norwegischen Einspänner (Kariol), als plötzlich das Pferd scheu wurde und durchging. In der gefährlichen Stelle stürzte der Wagen um, doch wurden die Insassen gegen die Felswand geschleudert und dadurch vor dem Schicksal bewahrt, gleich Herrn v. Gahnke in den Fluß hinabzufliegen. Das Pferd rannte mit den Wagenkrümmern davon. Der Tourist hat sich schwere Verletzungen zugezogen und befindet sich auf Breidablick in ärztlicher Behandlung, während die Frau und der Kutscher mit Hautabschürfungen davontamen.

* In der Seeflacht bei Cavite hat auch ein junger Berliner, der Sohn eines früheren Gastwirths im Südwesten, mitgekämpft. Der junge, unternehmungslustige Mann war Anfangs dieses Jahres nach Amerika ausgewandert, um sich in seinem Beruf als Xylograph weiter auszubilden, nachdem er in Deutschland seiner Militärpflicht bei der Artillerie in Thorn genügt hatte. Beim Ausbruch der spanisch-amerikanischen Feindseligkeiten ließ er sich kurz entschlossen zur Seeartilerie der Ver. Staaten anwerben. Eine Postkarte, auf der der junge Mann seinen Eltern dies mittheilte, war das letzte Lebenszeichen, was sie seit der Zeit von ihrem Sprößling erhielten. Vor wenigen Tagen traf unerwartet ein Schreiben des Sohnes hier ein, in dem er seine Angehörigen benachrichtigt, daß er wohl auf sei. Im lakonischen Seemannsstil schildert er, wie er die spanische Flotte bei Cavite mit habe zerlösen helfen. Die Darstellung schließt mit den Worten: „Wir haben so lange geschossen, bis nichts mehr kaput zu schießen war.“ Das Leben auf den amerikanischen Kriegsschiffen schildert unser Berliner Landsmann als ein durchaus gemüthliches. Die Verpflegung insbesondere lasse nichts zu wünschen übrig. Da sich zahlreiche Deutsche unter der amerikanischen Mannschaft befänden, so sei der Verkehr ein ganz angenehmer. Am Abend sitzen die Deutschen oft auf Deck, und begleitet von Musikinstrumenten liegen sie deutsche Lieder erschallen, für welche die Amerikaner großes Interesse zeigten.

Handel und Verkehr.

** Zevel, 12. Juli. Dem heutigen Viehmarkt waren zugeführt 374 Stück Hornvieh, 72 Schafe und Lämmer und ca. 230 Schweine. Es waren viele auswärtige Händler erschienen und entwickelte sich auf dem Viehmarkt ein stotter Handel. Gute schwere hochtragende Kühe erzielten 420—500 Mk., geringere leichtere Qualität bedang 270—330 Mk. Mit der Bahn wurden ca. 220 Stück Hornvieh verfrachtet. Der Handel auf dem Schaf- und Schweinemarkt war unbedeutend. Auf dem Schweinemarkt übertraf das Angebot von Schweinen die Nachfrage und blieb ein Theil der zum Verkauf gestellten Thiere unverkauft. Vier Wochen alte Ferkel bedangen 10—12 Mk. — Nächster Markt am 19. Juli.

| Willemschaven, 13. Juli. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Willemschaven. | gekauft | verkauft |
|---|---------|----------|
| 3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe untd. 5. 1905 | 102,30 | 102,85 |
| 3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe | 102,45 | 103,— |
| 3 pCt. do. | 94,80 | 95,35 |
| 3 pCt. Preussische Consols untd. 5. 1905 | 102,30 | 102,85 |
| 3 1/2 pCt. do. | 102,30 | 102,85 |
| 3 pCt. do. | 95,80 | 96,35 |
| 3 1/2 pCt. Oldenb. Consols alte | 100,— | 101,— |
| 3 1/2 pCt. do. neue halbj. Zinszahlung | 100,— | 101,— |
| 3 pCt. do. | 92,— | 93,— |
| 4 pCt. Oldenb. Kommunal-Anleihen | 101,— | — |
| 3 1/2 pCt. do. do. | 99,— | 100,— |
| 3 1/2 pCt. Oldenb. Bodenkredit-Pfandbriefe (kündbar seitens des Inhabers) | 100,— | 101,— |
| 3 pCt. Bremer Staatsanleihe von 96 | — | — |
| 3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe | 132,30 | 133,10 |
| 3 pCt. Hamburger Staatsanleihe von 97 | 93,40 | 93,95 |
| 3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Westf. Hypoth.-Bank untd. bis 1905 | 98,50 | 99,10 |
| 4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Bodenkredit-Vereins-Bank vor 1905 nicht auslösbar | 102,05 | 102,55 |
| 3 1/2 pCt. do. bis 1904 untd. | 98,70 | 99,25 |
| Wechsel auf Amsterdam kurz für 100. in Mk. | 168,80 | 169,60 |
| Wechsel auf London kurz für 1 Guld. in Mk. | 2,133 | 2,043 |
| Wechsel auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk. | 4,165 | 4,215 |
| Discount der Deutschen Reichsbank 4 pCt. Wechselkurs unserer Want 4 1/2 % | | |

Telegraphische Depeschen des Wilhelmsh. Tagebl.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)
HB. Kiel 13. Juli. Das große englische Geschwader, welches im Herbst eine Uebungsfahrt nach der Ostsee antritt, wird in Kiel eine starke deutsche Flotte verjammelt finden. Die gesammte deutsche Herbstübungsflotte unter dem Oberbefehl S. Exc. des Admirals v. Knorr wird im Kieler Hafen anfern. Im Beisein des englischen Geschwaders sollen die großen Flottenmanöver stattfinden.
HB. Rom, 13. Juli. Der bevorstehende Besuch des Prinzen von Neapel in Petersburg, sowie der Besuch eines großen russischen Geschwaders in einem italienischen Hafen werden als sichere Anzeichen einer in Aussicht stehenden wirtschaftlichen und politischen Annäherung zwischen Rußland und Italien angesehen.
HB. Paris, 13. Juli. Major Esterhazy und seine Geliebte wurden gestern Abend (endlich) verhaftet. Die in seiner Wohnung befindlichen Papiere wurden beschlagnahmt.
HB. Madrid, 13. Juli. Der Minister des Aeußeren erklärte, daß die Gerüchte von Friedensverhandlungen unbegründet seien.
HB. London, 13. Juli. Nach einer Meldung aus Santiago weht auf den Forts seit Sonntag die weiße Parlamentärflagge.
HB. New-York, 13. Juli. Der Präsident hat angeordnet, daß die in den amerikanischen Häfen ausliegenden Minen wieder aus denselben entfernt werden.

Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums Wilhelmshaven.

| Datum. | Zeit. | Höhe (auf 1000 Meter) in mm. | Lufttemperatur in Grad Celsius. | Wassertemperatur in Grad Celsius. | Windrichtung. | Windstärke (0 = still, 12 = Orkan). | Niederschlag (0 = heiter, 10 = ganz bedeckt). | | Witterungsbezeichnung. |
|--|-------|------------------------------|---------------------------------|-----------------------------------|---------------|-------------------------------------|---|-----|------------------------|
| | | | | | | | mm. | mm. | |
| Juli 12, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31. | | | | | | | | | |
| Juli 12, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31. | | | | | | | | | |

Hochwasser in Wilhelmshaven.
Donnerstag, 14. Juli: Vorm. 9,11, Nachm. 9,52.

Steckbriefs - Erledigung.

Die in Nr. 156 dieses Blattes veröffentlichten Steckbriefe hinter die Heizer **Schulz** und **Wilmann** sind erledigt. Helgoland, 9. Juli 1898.

Romdo. S. M. S. „Woerth“.

Bekanntmachung.

Das diesjährige **Aushebungsgeschäft für das Jadegebiet** (Wilhelmshaven) wird am **Donnerstag, den 14. Juli, von Morgens 10 Uhr an**, im Borjumschen Lokal „Burg Hohenzollern“ zu Wilhelmshaven abgehalten werden.

Die betreffenden Militärpflichtigen haben sich in diesen Terminen nach Maßgabe der ihnen demnächst durch den Magistrat zu Wilhelmshaven zu gehenden Vorladungsbefehle pünktlich einzufinden.

Die Kandidaten des Volksschulamtes haben ihre Anstellungsurkunde, und die Schiffsahrttreibenden Militärpflichtigen, sowie die Schiffshandwerker, Maschinisten und Heizer haben ihre bezüglichen Schiffspapiere und Atteste über ihre gewerbliche Qualifikation mitzubringen und im Termine vorzulegen.

Im Uebrigen ist jeder in den Rekrutierungsstammrollen und alphabetischen Listen des Aushebungsbezirks Jadegebiet enthaltene, zur Bestellung im Aushebungstermine nicht verpflichtete Militärpflichtige berechtigt, zu erscheinen und der königlichen Ober-Ersatz-Kommission etwaige Anliegen vorzutragen.

Reklamationen auf Zurückstellung oder Befreiung von der Aushebung dürfen, wenn die Veranlassung dazu erst nach Beendigung des diesjährigen Musterungsgeschäfts entstanden ist, noch im Aushebungstermine angebracht werden.

Es wird den Beteiligten jedoch in ihrem eigenen Interesse dringend empfohlen, sich mit ihren desfallsigen Anträgen **sofort** beim Hilfsbeamten des königlichen Landraths in Wittmund zu Wilhelmshaven zu wenden. Bei verspäteter Einreichung haben die Reklamanten es sich selbst zuzurechnen, wenn die Reklamationen nicht mehr geprüft werden können.

Verurteilungen gegen Beschlüsse der Ersatz-Kommission sind seitens der betreffenden Militärpflichtigen oder deren zur Reklamation berechtigten Angehörigen dem Unterzeichneten baldigst einzureichen.

Die angeblich arbeits- oder aufsichtsunfähigen Angehörigen der Reklamanten haben sich im Aushebungstermine persönlich einzufinden. Im Fall ihres Nichterscheins werden sie es sich selbst zuzurechnen haben, wenn bei der Entscheidung über die Reklamation davon ausgegangen wird, daß sie arbeits- bzw. aufsichtsunfähig sind.

Gegen Ausbleibende oder zu spät Erscheinende werden die gesetzlichen Strafen in Anwendung gebracht werden.

Gegen diejenigen Militärpflichtigen, welche im trunkenen Zustande, oder nicht rein gewaschen und nicht sauber gekleidet erscheinen, wird eine Strafe von 3-30 Mark event. eine entsprechende Haft erkannt werden.

Wittmund, den 13. Juni 1898.
Der kommissarische Landrath.
Bubbe.

Steckbrief.

Gegen den Arbeiter **Peter Ulrich Wagner**, geboren am 5. Juli 1855 in Werdum, ist vom Großherzoglichen Amtsgerichte Jever wegen verschiedener Betrugsvergehen Haftbefehl erlassen. Ich ersuche um Festnahme, Ablieferung an das nächste Amtsgericht und Drahtnachricht.
N. 392/98.

Wagner ist 1 m 70 cm groß, hat hellbräunliche Bart- und Kopfschwarzhaar sowie ein gerötetes Gesicht mit großer Narbe auf der linken Wange und war zuletzt bekleidet mit fast neuen Schürschuhen, dunkelgestreifter Hose, grüner gelbpunktierter Hemelweste aus Wolle und dunkler Mütze.
Jever, 7. Juli 1898.

Der Amtsanwalt.
H. Ramsauer.

Zu vermieten

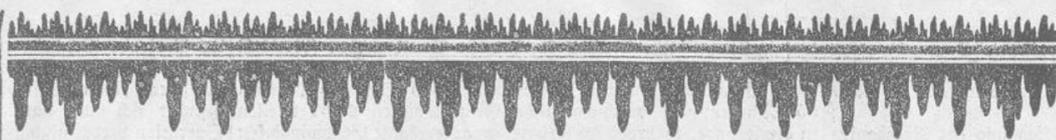
gut möbl. Zimmer nebst Schlafzimmer. Preis 20 Mk.
Roonstraße 109, part.

Zu vermieten

eine kleine Bräum. Hinterwohnung an 1 oder 2 einzelne Leute.
C. Baars, Königstr. 48.

Gesucht

auf sofort ein **Schuhmachergeselle**.
O. Baars, Königstr. 48.

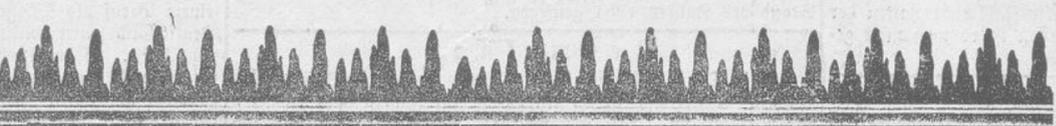


Restaurant „Zur Flora“

Bismarckstraße 46.

Neu eröffnet!!

W. Kötting, Oekonom.



Zu verkaufen Schützenfest zu Heppens.

sieben bis acht Fuder gutes Hen. E. Gerlig, Fort Schaar.

Gesucht

auf sofort gegen guten Lohn ein sauberes **Stundenmädchen**.
Frau **Helmstedt**, Margarethenstraße.

Ein junges Mädchen sucht Stellung in einem bürgerl. Haushalt bei Familienanschluß.
Offerten unter S. M. 100 an die Exped. d. Blattes.

Entlaufen

am Sonntag Nachmittag ein kleiner, schwarzer Hund mit weißer Brust Abzugeben gegen Belohnung im Rathhauskeller.

Verloren

ein silbernes Herren-Armband mit Sicherheitskette und Herz. Belohnung Werth des Object's. Abzugeben
Dorfstr. 69.

Baupolizei-Ordnungen

in neuer Aenderung, à Stück 50 Pf., empfiehlt
die Buchdruckerei des „Tagebl.“
Th. Süß.

Von Sonnabend, den 16. Juli ab verreis.

Dr. Boerma, Spezialarzt für Augen-, Nasen- u. Ohrenkrankheiten, Emden.

Visitenkarten
in Buch- u. Steindruck werden rasch und billig auf das Geschmackvollste angefertigt von der Buchdruckerei des „Tagebl.“
Th. Süß,
Kronprinzenstraße 1.

Empfehle:

Grüne Seife Pfd. 40 Pfg.
Keruseife St. 8 Pfg., 2 St. 15 Pfg.
Dreierseife St. 13 Pfg., 2 St. 25 Pfg.
Seifenpulver m. Schwan Pac. 13 Pfg., 2 Pac. 25 Pfg.
Fettlaugenmehl Pac. 10 Pfg.
Salmial-Terpentin-Waschpulver Pac. 13 Pfg., 2 Pac. 25 Pfg.
Soda Pfd. 4 Pfg.
Hentels Bleichsoda Pac. 10 Pfg.
Wäschekammern 20 St. 10 Pfg.

J. Kerbermann,
Neubremen, Grenzstr. 50.
Bant, Oldenburgerstr. 1.

Kinderschützenfest verbunden mit Volksfest.

zu dem am 17. und 18. Juli d. J. stattfindenden

Sonnabend, den 16. Juli, Abends 8 Uhr: Zapfenstreich, Erster Festtag:

Morgens 6 Uhr: Wecken.
Mittags 1 Uhr: Antreten der Kinder bei der Schule.
Mittags 1 1/2 Uhr: Abmarsch durch die Gemeinde mit Musik.
Nachmittags 3-6 Uhr: Königsschießen und Kinderbelustigung.
Abends 7 Uhr: Proklamation des Königs und der Königin, sowie Begleiten nach deren Wohnung.

Zweiter Festtag:
Mittags 1 Uhr: Abholen des Königs und der Königin.
Von 4 bis 7 Uhr: Kinderball und Karoussellfahren, sowie Volksbelustigung.
Abends 7 Uhr: Abmarsch der Kinder.

NB. Kinder der Nichtmitglieder können durch Ankauf der Orden am Feste theilnehmen. Die Orden sind bei den Comités-Mitgliedern zu erhalten.

Das Festcomité.

Folgende von mir käuflich übernommene Gegenstände aus der Concursmasse S. Raddecke biete zum Verkauf:

2 große Blinklampen, 1 Schreibsekretär, 1 runden Sophasisch, 1 großen Austragekasten, passend für Confection, 2 Marquisen (neu), Posten Korsettständer, Sutfständer, 1 Ladeneinrichtung, 1 Arbeitsstisch, 1 Sutfgraut, Tresen u. sonst. Sachen.

W. Müller, Marktstraße 22.

Grüßnete
Grenzstrasse 51
ein

An- und Verkaufsgeschäft

und halte mich dem geehrten Publikum bestens empfohlen. Kaufe jederzeit neue und getragene Kleidungsstücke, Wäsche, Möbel, Betten, Uhren, Gold- und Silberfachen, Fahrräder, Teppiche etc. etc. Komme auf Wunsch vor und erbitte durch Postkarte Nachricht.

Frau Priet.

Jeder fahre

PNEUMATIC
Harburg-Wien, mit extra starkem Luftschlauch und unerreichbar in Haltbarkeit und Elasticität. Fabrikat der Vereinigten Gummiwaren-Fabriken Harburg-Wien mit über 3300 Arbeitern.

Hausfrauen streicht mit
Oelbermanns Lack
als etwas Haltbares und Gutes. Geringwerthige Lacke lohnen Mühe und Arbeit nicht.
Oelbermanns Lack . . . der beste!
Richard Lehmann, Bismarckstrasse 15.
Hugo Lüdicke, Roonstrasse 104.

Aufforderung!
Da auf wiederholte Aufforderung meinerseits der **Sandwagen** nicht abgeholt ist, werde ich denselben als mein Eigenthum betrachten.
Garm Krüger, Krummestr.

Empfehle mich zum
Waschen.
Bürsenstraße 36a.

Gutes Logis für 2 anst. j. Leute
Frau **Wiesch**, Marktstraße 28, I. I.



Freiwillige Feuerwehr.

Freitag, den 15. ds. Mts., Abends 7 1/2 Uhr:

Übung der Schlauchabtheilung i. v. H. Das Kommando.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Die Beiträge der 7. Zahlungsperiode (Juni 19. bis Juli 16.) sind bis zum 16. Juli incl. zu entrichten.

Der Rechnungsführer.
L. Thaden.

Berein der Gastwirthe

von Bant, Heppens und Neende.

Generalversammlung

am Donnerstag, den 14. Juli, Nachmittags 4 Uhr, beim Collegen Sandmeyer, Bant. Tagesordnung:

- 1) Aufnahme.
- 2) Hebung.
- 3) Bericht vom Gastwirthstag.
- 4) Zone betreffend.
- 5) Neuwahl eines Kassirers.
- 6) Ausflug.
- 7) Verschiedenes.

Der Vorstand.

NB. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird dringend ersucht.

Bis auf Weiteres konzertirt im

Canal-Restaurant der „Kaiserkrone“

das Damen-Ensemble „Sans-souci“, Dir.: P. Hartmann.

Um zahlreichen Besuch bittet

G. Rudolph.



Indem ich mein

Lokal und Garten

allen Touristen, Vereinen und Schulen in geneigteste Erinnerung bringe und zum Besuch freundlichst einlade, bemerke ich, daß eines Familienfestes wegen mein Lokal am Freitag, den 15. d. M., geschlossen ist.

Achtungsvoll

S. S. Jaddiken.

Sande, den 12. Juli 1898.



Wir suchen für den Vertrieb unserer Fabrikate einen bei der Kundschaft wirklich gut eingeführten

Vertreter

Peix Company, Cacao-, Chocoladen- u. Zuckerwaren-Fabrik, Geestmünde.



Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten zur Anzeige, daß gestern Morgen 5 Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Schmied **Herro Dunker**, im Alter von 75 Jahren entschlafen ist.

Etta Dunker Wwe. nebst Kindern u. Kindeskindern. Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 16. Juli, Nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Oldenburgerstr. 21, aus statt.

Diesra eine Beilage.

15) Unter dem Schwerte der Themis. Roman von Reinhold Ortman.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Wenn es Ihnen recht ist, gehe ich noch ein Stück mit Ihnen“, sagte Sandorj, als sie zusammen die Treppe hinabstiegen. „Ein Müßiggänger meines Schlages hat ja nie etwas zu versäumen.“ Ganz unvermittelt begann er dann von Elli Pollnitz zu sprechen, von ihrer Anmuth, ihrem schönen, ausdrucksfähigen Organ und von der augenfälligen Reinheit und Unerdorbenheit ihrer jungen Seele. Seine Lobpreisungen hätten wie die begeisterten Herzensergüsse eines Liebhabers geklungen, wenn sie nicht in einem so leidenschaftslosen, fast väterlichen Tone laut geworden wären. Gerade um dieses eigenartigen Tones willen aber mußten sie dem Sprechenden gleichsam im Fluge die Zuneigung und das Vertrauen seines jungen Begleiters gewonnen haben. Denn ihr gemeinschaftlicher Spaziergang währte noch kaum eine Viertelstunde, als Sigismund bereits begonnen hatte, den neuen Bekannten zum Mitwisser seiner schmerzlichsten Geheimnisse und Seelenkämpfe zu machen. Er erzählte ihm was Sandorj in kurzen Umrissen bereits aus dem Munde Franz Norrenbergs erfahren hatte, und wenn er auch von seiner plötzlich erwachten Begeisterung für die dramatische Kunst mit einem gewissen selbstquälerischen Sarkasmus wie von einer Krankheit sprach, so zitterte die Bitterkeit der Entsagung doch vernehmlich genug in jedem seiner Worte.

„Und Sie haben nun endgiltig auf die Verwirklichung Ihrer Klüftelträume verzichtet?“ fragte Sandorj.

„Ich gab mein Ehrenwort, sie für immer zu begraben.“

„Um! Dergleichen sollte man eigentlich niemals thun, mein lieber junger Freund! Die Macht der Verhältnisse ist im menschlichen Leben oft viel stärker, als der rechtschaffenste Wille. Und es ist auf jeden Fall eine löbliche Geschieche, sich mit einem solchen Ehrenwort herumzuschleppen wie mit einer Sträflingskette.“

„Ja, wie mit einer Sträflingskette!“ wiederholte Sigismund, mehr zu sich selbst als zu dem andern sprechend. „Ein Dasein, aus dem man die Hoffnung herausgenommen hat — wahrhaftig, es ist nicht der Mühe werth, es zu leben.“

„Ihr kaufmännischer Beruf macht Ihnen offenbar wenig Freude?“

„Freude? Er ist mir in tiefster Seele verhaßt, und ich muß mich Tag für Tag von meinem Pflichtgefühl an die Arbeit treiben lassen, wie von der Peitsche des Sklavenhalters. Aber ich habe keine Wahl mehr, und es würde mich den letzten Rest meiner Selbstachtung kosten, wenn ich es noch einmal — zum dritten Mal — mit etwas anderem versuchen wollte. Mein Leben ist nun einmal verpfändet; mag es denn gehen, wie es will.“

Sandorjs Gesicht drückte ebenso wie der Ton seiner Worte die innigste Theilnahme aus, als er nach einem kurzen Schweigen sagte: „Unsere Bekanntschaft ist noch zu jung, mein lieber Herr Rutherford, und ich kenne Ihre Verhältnisse, wie Ihren Charakter zu wenig, als daß ich mir erlauben dürfte, Ihnen irgend welche Rathschläge zu erteilen. Aber ich vermag Ihren Seelenzustand zu begreifen, weil ich selber in meiner Jugend ähnliche Kämpfe habe bestehen müssen. Und darum würde ich mich freuen, wenn ich Ihnen durch meine Erfahrung, oder vielleicht auch durch anderes von Nutzen sein könnte. Ich liebe es nicht, viele Umhänge zu machen. Also rund heraus gesagt: Sie gefallen mir, und ich biete Ihnen meine Freundschaft an. Wollen Sie es trotz des Unterschieds unserer Jahre damit versuchen?“

Auch ohne ein seiner Menschenkenner zu sein, hätte er voraussagen können, daß der junge Kaufmann ein solches Anerbieten mit Freuden annehmen würde. Eine Gemüthsstimmung, wie diejenige Sigismund Rutherfords, macht ja doppelt empfänglich für jede Aeußerung einer anscheinend von Herzen kommenden Theilnahme. Mit all' der schönen Wärme seiner vertrauensvollen Jugend ergriff er die dargebotene Hand, und unbedenklich versprach er, den neuen Freund sehr bald in seiner Hotelwohnung zu besuchen.

„Vielleicht ist es besser, wenn Sie Ihrem Herrn Vater vorläufig nichts von unserer Bekanntschaft sagen“, meinte Sandorj beiläufig. „Ich werde Ihnen dann um so wirksamer nützen können. Und am Ende verschweigen Sie ihm ja auch wohl ohnedies Ihre Besuche im Hause der Frau Pollnitz.“

Sigismund sah verlegen vor sich nieder. „Allerdings, ich habe ihm bis jetzt nicht davon gesprochen, obwohl —“

„Obwohl diese Besuche an und für sich äußerst harmlos sind. Ich für meine Person hege daran nicht den geringsten Zweifel, aber ich kann mir wohl denken, daß es einigermassen schwierig sein würde, auch Ihrem Herrn Vater davon zu überzeugen. Und eben deshalb erscheinen mir solche kleinen Heimlichkeiten auch nicht als Unrecht. Auf einem gewissen Gebiete haben sich das Alter und die Jugend von jeher nur schwer verständigen können.“

Er drückte ihm kräftig die Hand, und nach Verabredung eines baldigen Wiedersehens gingen sie auseinander.

7. Kapitel.

„Aber das wäre ja eine bodenlose Niederträchtigkeit! Ich muß mir solche Zumuthungen denn doch ein für alle Mal verbitten.“

Mit einem Nachdruck, wie er ihn dem ehemaligen Genossen gegenüber nur selten in seine Rede zu legen wagte, hatte Franz Norrenberg diese Worte gesprochen. Sein Gesicht war geröthet, und seine zitternden Hände zupften nervös an der Kravatte. Seine Erregung, die ihn jedesmal überkam, wenn er Rudolf Sandorjs hohe Gestalt in sein Privatkomptoir einreten sah, hatte auch heute, und zwar augenscheinlich in erhöhtem Maße, von ihm Besitz ergriffen.

Doch auch der Andere war nicht in seiner gewohnten, gleichmüthig liebendwürdigen Laune. „Verbitten Sie sich's meiner wegen“, sagte er beinahe grob, „aber haben Sie gleichzeitig auch die Gefälligkeit, nach meinen Wünschen zu handeln! Ihre zarten Bedenklichkeiten sind lächerlich. Ich möchte wahrhaftig wissen, was daran so bodenlos Niederträchtiges sein soll.“

„Nun mit welchem anderen Namen wollen Sie eine Handlungsweise belegen, die darauf hinausgeht, einen ehrenhaften, jungen Menschen zum Verbrecher zu machen?“

„Erlauben Sie, Verehrtester, das ist eine grundsätzliche Auffassung! Sind Sie nicht sogar gewissermaßen dazu verpflichtet, die Zurechtweisung Ihrer Leute auf die Probe zu stellen? Wenn dieser junge Rutherford wirklich so ehrenhaft ist, wird er die Probe ja glänzend bestehen und rein wie ein Engel aus der Versuchung hervorgehen. Sollte er aber unterliegen, so fällt die Verantwortung für seine Charakterchwäche doch nicht auf Sie.“

„Aber ich wiederhole Ihnen, daß seine Rechtschaffenheit für mich keiner Prüfung bedarf, und daß ich nicht den geringsten Anlaß habe, ihn in Versuchung zu führen. Ich sehe, daß Sie aus irgend welchen unbegreiflichen Gründen die Absicht haben, den jungen Mann zu verderben, und ich lehne es mit aller Entschiedenheit ab, Ihnen bei einem solchen Beginnen Handlangerdienste zu leisten.“

„So lassen Sie sich zur Beruhigung Ihres empfindlichen Gewissens gesagt sein, daß die Person Ihres Volontärs bei der ganzen Sache für mich ohne jedes Interesse ist, und daß mir durchaus nichts daran liegt, ihn zu verderben. Nicht um diesen unbedeutenden Jüngling handelt sich's für mich, sondern um seinen Vater. Den unabhägaren Herrn Doktor will ich in meine Hand bekommen. Ich will ein sicheres Mittel haben, seinen Hochmuth zu beugen. Und ich bin nach reiflicher Ueberlegung zu der Erkenntniß gekommen, daß gerade dies das geeignetste wäre.“

„Ihre Pläne werden mir immer unverständlichlicher. Und Sie beurtheilen den Mann offenbar ganz falsch. Was man auch immer an ihm auszufehen haben mag, den Vorwurf des Hochmuths hat er gewiß nicht verdient.“

„Vielleicht ist er es nicht gegen andere; mir gegenüber aber hat er sich hochmüthig gezeigt, und ich bin geirrt, das nicht zu dulden. Während der ganzen Dauer meines Hierseins habe ich mich unablässig bemüht, mir die Thüren des Doktorhauses zu erschließen. Ich habe es mir verhältnißmäßig große Summen kosten lassen und bin auf alle philantropischen Marotten des Herrn Doktors eingegangen, um ihn für mich zu gewinnen. Und mit welchem Erfolg? Während sich alle anderen guten Familien der Stadt heute bereits glücklich schätzen, mich unter ihren Gästen zu sehen, bleibt mir dieses einzige Haus hartnäckig verschlossen, und der aufgelaßene Herr behandelt mich bei zufälligen Begegnungen von oben herab wie den ersten besten armen Teufel. Da möchte ich mir denn sehr gern die Möglichkeit verschaffen, bei passender Gelegenheit aus einer andern Tonart mit ihm zu reden.“

„Weshalb aber legen Sie gerade auf einen Verkehr mit der Familie Rutherford so großes Gewicht? Ich kann nur wiederholen, was ich Ihnen schon bei unserer ersten Unterredung sagte: das ist kein Mann für Sie, und Sie thäten viel besser, ihm aus dem Wege zu gehen.“

„Für derartige gute Rathschläge, mein bester Norrenberg, habe ich wenig Verwendung. Es ist Zeitbergendung, mich damit zu bedenken. Und nun, da ich Ihnen meine Gründe angedeutet habe, lassen Sie uns ohne viele Redensarten zum Schluß kommen. Sie werden also thun, um was ich Sie vorhin ersuchte?“

„Ich kann nicht. Mein Rechtsgefühl — meine Menschlichkeit lehnt sich gegen einen so abschaulichen Gedanken auf.“

Sandorj sah sich um, als ob er einen hinter ihm Stehenden suche. „Entschuldigen Sie, aber ich konnte mir wirklich nicht denken, daß diese schönen Worte für mich bestimmt seien. Daß Sie sich mir gegenüber niemals auf Ihr Rechtsgefühl berufen würden, hatte ich wahrhaftig nicht erwartet.“

„Verböhnen Sie mich immerhin! Ich bin in den schrecklichen Wochen seit Ihrer Rückkehr fast schon unempfindlich geworden für diese tödtlichen Dolchstiche, die Sie gegen einen Wehrlosen führen. Aber versuchen Sie wenigstens nicht, mich aufs Neue in den Sumpf hinab zu zerren, aus dem ich mich mit Darangabe meiner halben Lebenskraft empor gearbeitet habe.“

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Juli. Die Statistik der letzten Reichstags-Hauptwahlen hat eine Thatfache erwiesen, die den Verklindigern eines nahen Unterganges der nationalliberalen Partei geradezu verblüffend gekommen ist: die Thatfache, daß die nationalliberale Partei bei diesen Wahlen nach dem Centrum als die stärkste der bürgerlichen Parteien sich gezeigt hat, und daß sie, während alle anderen größeren bürgerlichen Parteien stark zurückgegangen sind und die Wahlbetheiligung gegen 1893 sich vermindert hat, überhaupt die einzige ist, die eine erhebliche Vermehrung der Wählerzahlen (von 997 000 auf 1 160 000) aufzuweisen hat. Mehr als im Jahre 1893 — so bemerkt hierzu die „N. L.“ mit vollem Rechte — hat sich diesmal gezeigt, wie festgegründet die Fundamente des national gestimmten gemäßigten Liberalismus sind, wie fest im deutschen Bürgerthum die Partei wurzelt, die allezeit uneigennützig dem Gesamtwohl gedient und die Ideale, die bei der Gründung des Reiches in voller Gewalt gewirkt, auch in einer Zeit der Beriffenheit und des Eigennuzes hochgehalten hat.

Berlin, 12. Juli. Der Einfluß des Waldes auf die klimatischen und wasserwirtschaftlichen Verhältnisse ist bekannt. Gerade für die Landeskultur der meisten Provinzen Preußens ist die Erhaltung eines ausreichenden Waldbestandes von ganz besonderem Werthe. Es werden deshalb nicht nur alljährlich durch den Etat erhebliche Mittel bereit gestellt zur Aufforstung von Neubändereien durch die Forstverwaltung, sondern es wird auch eine solche kulturelle Thätigkeit seitens Privater, Gemeinden u. s. w. durch Gewährung von Staatsbeihilfen gefördert.

Berlin, 11. Juli. Der belgische Ingenieur Mohun hat von der Regierung des Kongostaates den Auftrag zur Anlage einer Telegraphenleitung vom Tanganjikasee nach dem oberen Kongo erhalten. Die Linie soll den Fluß bei Nyangwe treffen. Von dort geht sie längs des Flusses bis Stanleyfalls, welche Station schon telegraphische Verbindung mit dem unteren Kongo besitzt. Eine andere Linie soll von Stanleyfalls dem Lauf des Aruwimi folgend bis Wadela am oberen Nil angelegt werden. Ferner soll die vom Ingenieur Mohun zu konstruierende Linie, bei welcher die Benutzung der Bäume des Urwaldes als Telegraphenstangen in Aussicht genommen ist, Verbindung mit der großen nordöstlichen Telegraphenleitung, deren Bau gegenwärtig von Cecil Rhodes betrieben wird, erhalten.

Marine.

— Berlin, 12. Juli. In der außerordentlichen Generalversammlung des Vereins deutscher Schiffswerften am 8. Juli in Berlin gelangte auch die etwaige Verlegung des Dezerats für Schiffsbau von der Hochschule in Charlottenburg an eine neu zu errichtende Hochschule in Danzig zur Berathung. Nach eingehender Diskussion gelangte man mit sehr großer Mehrheit zu folgenden Beschlüssen: a) Der Verein muß die geplante Verlegung des Dezerats für Schiffsbau von der Hochschule zu Charlottenburg nach einer neu zu errichtenden Hochschule zu Danzig als eine schwere Schädigung der Interessen des deutschen Schiffbaues ansehen und wird eventuell dafür eintreten, daß die Staatsregierung dieses Dezerat nach wie vor in Charlottenburg beläßt. b) Der Verein ist gleichzeitig der Ansicht, daß mit einer neu zu errichtenden Hochschule zu Danzig auch ein Dezerat für Schiffsbau zu verbinden ist, welches den dort Studirenden dieselben

Befugnisse und Vergünstigungen zu Theil werden läßt, wie dies in Charlottenburg der Fall ist.

Vermischtes.

—* Durch die That edelster Selbstaufopferung eines Offiziers sind auf dem Rittergut Millow in Pommern zwei Menschenleben von dem Tode des Ertrinkens gerettet und eine Familie vor entsetzlicher Kummer bewahrt worden. Die Gattin des Rittergutsbesizers und Premierlieutenants a. D. Dr. babete mit ihrem fünfjährigen Söhnchen in dem nahe dem Herrenhause gelegenen Parksee. Da das Wasser wegen der augenblicklichen Dürre nicht so hoch stand wie gewöhnlich, war Frau Dr. über die Babegrenze hinausgegangen. Plötzlich entglitt das sehr lebhaftes Kind ihren Händen und verschwand sofort in der Tiefe. Die Mutter rief verzweifelt um Hilfe. Als sie das Kind endlich mehrere Schritte vor sich nach der Mitte des Sees zu wieder auftauchen sah und dorthin stürzte, gelang es ihr, es zu erfassen, gleichzeitig aber verlor auch sie den Grund unter den Füßen und versuchte nun, immer das Kind hochhaltend, verzweifelt und mit abnehmenden Kräften wieder festen Boden zu finden, während sie bei jedem Auftauchen laute Hilferufe ausstieß. Unglücklicherweise war ihr Gatte nicht zu Hause und der ganze Hof fast menschenleer, da alles in der Feuerzute arbeitete. Die dem See zugesehrte Giebelseite des Hauses hatte nur im oberen Stockwerke die zu den Fremdenzimmer gehörigen Fenster. Eine hier wohnende Verwandte der Hausfrau vernahm durch das geöffnete Fenster die Hilferufe und eilte in das Nebenzimmer, das von dem seinen Urlaub in Millow verlebenden Premierleutnant v. P. vom 33. Feld-Artillerie-Regiment aus Meß bewohnt wurde. Herr v. P. sprang kurz entschlossen aus seinem Fenster 20 Fuß hoch in den Park hinab, da der Weg durch das Haus zu lange gebauert hätte, und lief, mit verstaubtem Fuße, dann durch das dicke Gebüsch der Parkanlagen nach dem See, während auch er um Hilfe rief. Am See angelangt, mußte Herr v. P., weil das Gebüsch ihm den Ausblick auf das Wasser verwehrte, erst ungefähr 100 Schritt schwimmen, bevor er die Unglücksstelle erreichen konnte, die vom Ufer nicht zu sehen war. Mit Aufbietung aller seiner Kräfte und erschöpft durch das Schwimmen in voller Kleidung und Jagd-Hirschfeln, kam er gerade noch im letzten Augenblick an, um unter dem Jubel der inzwischen herbeigeeilten Leute Mutter und Kind von dem gewissen Tode zu erretten. Den Bemühungen der Angehörigen gelang es bald, die Verunglückten zum Bewußtsein zurückzubringen. Herr v. P. liegt an schwerer Nervenaffektion darnieder.

—* Das hundertjährige Jubiläum seines Bestehens feiert am 18. Juli das älteste deutsche Studentencorps Dnobia (Ansbacher) in Erlangen. Es ist das einzige Studentencorps, welches im vorigen Jahrhundert gegründet wurde und ohne Unterbrechung bis heute fortbestanden hat. Nach dem Vorbilde desselben hat sich zuerst eine Anzahl von Corps auf süddeutschen Universitäten, namentlich in Erlangen, München, Würzburg, Tübingen und Heidelberg im Anfange dieses Jahrhunderts gebildet, seit den 20er Jahren auch in Norddeutschland, besonders in Halle, Göttingen und Bonn, schließlich auf allen deutschen Universitäten, so daß jetzt im Ganzen 80 Studentencorps auf den 20 deutschen Universitäten mit ca. 2000 Mitgliedern bestehen. Dieselben haben seit ca. 50 Jahren eine Verbindung unter sich, deren Vorstand alljährlich auf der Rudelsburg bei Kösen tagt. Auch die alten Herren dieser Corps, ca. 30 000 an der Zahl, haben eine Verbindung unter sich, deren Präsidium gegenwärtig in Berlin 5 Jahre hindurch domicilirt. Erster Vorsitzender ist der bekannte Schriftsteller Dr. F. von Gopfen. Auch das Corps Dnobia hat eine große Anzahl alter Herren, welche über ganz Deutschland und über die Grenzen desselben zerstreut sind. Die alten Herren bilden einen Verband unter sich, dessen Vorstand in Nürnberg domicilirt. Derselbe hat seinem Corps zu dem Jubiläum ein eigenes Corpsbauen, dessen Baukosten ca. 60 000 Mk. betragen, in Erlangen erbauen lassen, und soll die Einweihung desselben am Jubiläum stattfinden. Außerdem aber wird daselbe durch ein Festmahl, durch Festkommers, feierliche Aufzüge und Ausfahrten, sowie durch einen solennen Ball mit lebenden Bildern gefeiert. Die Festlichkeiten werden 4 Tage hindurch dauern und von der Mehrzahl der alten Herren besucht werden. Der bekannte Schriftsteller Dr. Adolf Zehle in Berlin, gleichfalls ein alter Herr des Corps — dem er vor 40 Jahren angehörte — hat zur Erinnerung an das Fest eine Sammlung eigener Lieder theils patriotischer, theils heiteren Inhaltes mit Bezug auf das Fest unter dem Titel: „Deutsche Lieder“ herausgegeben und dem Corps gewidmet. Das Buch ist sehr hübsch ausgestattet und mit dem farbigen Wappen des Corps geziert; es wird den Festtheilnehmern am Feste überreicht, dürfte aber auch in weiten Kreisen bei allen Fremden des Studentenlebens wegen seines Inhaltes Anklang und Verbreitung finden.

—* Eine Abenteurerin, die Baroness Wally v. Glendern, ist in Altona zum zweiten Male (wegen Beleidigung höherer Beamten) verhaftet worden. Die Baroness ist die Tochter des Stabsarztes Freiherrn v. Glendern in Wien; sie entloß vor etwa vier Jahren aus dem Elternhause, um ihrem Geliebten, einem Artisten, zu folgen. Sie kam mit ihm nach Hamburg, wo sie sich jedoch entzweiten. In Hamburg erregte die Baroness merkwürdiger Aufsehen, sie ging in Männerkleidung aus und war auch sonst sehr extravagant. Sie führte, da sie ein größeres Vermögen besitzt, ein lustiges Leben und giebt sich einem sehr lockeren Lebenswandel hin. Sie ist schon mehrfach wegen Beleidigung von Offizieren verhaftet.

Litterarisches.

Besucher des Bades Norderny finden einen praktischen Rathgeber in dem bekannten alljährlich im Verlage von Dr. Soltan in Norden und Norderny erscheinenden Seebüchlein: „Führer nach und in Norderny, Bäder für Badegäste.“ Das Büchlein enthält amtliche Angaben über Zonen, Fahrpläne, Bade-Einrichtungen, ferner die genaue Fluthabelle, eine Beschreibung der Anse, ihrer Merkwürdigkeiten und ihres Bäderlebens. Die neuesten Pläne des Bades sind angehängt. Preis 50 Pf.

Als siebenter Band des siebenten Jahrgangs der Veröffentlichungen des „Vereins der Bücherfreunde“ (Erschließung Schall u. Grund, Pöschelhändler) Berlin W. 62, erschien soeben: „Grevinbe“, Roman von Hermann Heiberg, 18 Bogen Umfang. Preis gebunden 3 Mk., eleg. geb. 4 Mk. Für Mitglieder des „Vereins der Bücherfreunde“ beträgt der Preis gebunden 1 Mk. 85 Pf., geb. 2 Mk. 25 Pf. Hermann Heiberg, der vielgeleitete Schriftsteller, bietet in seiner neuesten Schöpfung „Grevinbe“ in bekannter meisterhafter Verschmelzung von Idealismus und realer Behandlung des Stoffes einen durchaus zeitgemäßen Roman, der sich weit über das Niveau der heutigen Roman-Produktion erhebt.

Von Kapl. Mahans Werk, „Der Einfluß der Seemacht auf die Geschichte“, deutsch von Vizadmiral Baisch, ist soeben die siebente Lieferung im Verlage der Igl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler u. Sohn, Berlin SW., Kochstr. 68 erschienen. Das Werk umfaßt die napoleonische Zeit an der Wende des vorigen und am Beginn des jetzigen Jahrhunderts. Ganz besonders interessant sind die Kapitel über die Blockade von Brest und die Expedition nach Irland.

Freiwillige.

Anfang November d. J. sollen bei der II. Matrosenartillerie-Abtheilung eine größere Anzahl Dreijährig-Freiwillige zur Einstellung gelangen.

Junge Leute, welche auf die Einstellung reflektiren, haben sich schriftlich oder persönlich unter Vorlage eines auf dreijährige Dienstzeit lautenden Meldebescheines, einer kurzen Lebensbeschreibung und der Schul-, Lehr- und sonstigen Zeugnisse baldigst bei dem unterzeichneten Kommando melden. Dieselben müssen kräftig und mindestens 1,67 Meter groß sein.

Für persönliche Vorstellungen werden Reisevergütungen nicht gewährt. Leute, welche bereits im militärpflichtigen Alter stehen, werden als Freiwillige nicht angenommen.

Wilhelmshaven, den 8. Juli 1898.
Kommando
der II. Matrosenartillerie-Abth.

Bekanntmachung.

Von der Telegraphen-Anstalt in Rüstertel aus können von jetzt ab Privatgespräche mit den Theilnehmern der Stadt-Fernsprech-Einrichtung in Wilhelmshaven geführt werden.

Die Gebühr für ein gewöhnliches Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten beträgt 25 Pf. Ebenso ist der Sprechtverkehr in umgekehrter Richtung gegen Zahlung der gleichen Gebühr gestattet. Für ein etwaiges Herberufen von Ortsbewohnern durch die ferne Anstalt wird eine besondere Gebühr von 25 Pf. erhoben.

Wilhelmshaven, den 12. Juli 1898.
Kaiserliches Postamt.
Heine.

Verkauf.

Zweiter Termin zum öffentlichen Verkaufe des dem Arbeiter **Dietrich Finken** in Sedan gehörigen, dortselbst an der Chaussee sehr günstig belegenen

Grundstücks,

bestehend aus einem 2 Wohnungen enthaltenden Gebäude mit großem Obst- und Gemüsegarten, ist angelegt auf **Montag, den 18. d. Mts., Abends 7 Uhr,**

in Beents Wirthschaft zu Sedan. In diesem Termine wird bei irgend annehmbarem Gebote der Zuschlag sofort erteilt werden.
Bant, den 5. Juli 1898.

Mandatar **Schwilters.**

Verkauf.

Folgende zum Nachlasse des kürzlich verstorbenen Landwirths **Albert Gerdes** zu Bohnenburg, Gemeinde Sengwarden, gehörige Gegenstände sollen am

Freitag, den 15. Juli d. J., Nachm. 3 Uhr anfgb., an Ort und Stelle öffentlich meistbietend auf halbjährige Zahlungsfrist durch mich versteigert werden:

ca. 20—25 Fuder gut gewonnenes Aleeen,
1 Watt Altlandsmehde,
1 „ Roggen,
2 „ Wintergerste.
Käufer werden eingeladen.
Sillenstede, den 12. Juli 1898.

Albers, Auktionator.

Verkauf.

Sander-Altenhof. Im Auftrage habe ich ca. 15 Fuder trockenes

Marsdhen,

in der Nähe der Chaussee bei Mariensiel in Hausen stehend, auf Zahlungsfrist zu verkaufen.

J. H. Gädcken,
Auktionator.

Zu vermieten

eine 3räumige Stagen-Wohnung.
J. S. Eilers, Wallstr. 5.

Ein elegant möblirtes **Bohn- und Schlafzimmer** I. Etg., vorn, auf sofort zu vermieten.
S. Wüttner, Moonstraße 96.

Möblirt. Zimmer auf sofort od. später zu vermieten.
Marktstraße 29a, II. r.

Zwei junge Leute können **antes Loais** erhalten.
Banterstr. 11, I. r.

Habe noch schöne 3- und 4räumige **Zimmerwohnungen** zu vermieten, selbige sind mit allen Bequemlichkeiten, der Neuzeit entsprechend, eingerichtet.
C. Barckhies, verl. Kaiserstr. 48.

Zu vermieten ein möblirtes Zimmer.
Moonstraße 75a, II. l.

Zu vermieten zum 1. August oder später noch einige 4räumige Wohnungen mit allen Bequemlichkeiten, auch Wasser, und zwei kleine Wohnungen.
Müllerstraße 22.

Zu vermieten auf sofort oder später eine Stagenwohnung mit etwas Gartenland.
Preis 650 Mark.
Kaiserstraße 66.

Laden mit Wohnung (Bismarckstraße 6 l.) ist sofort oder später zu vermieten. Näheres
J. A. Voplen, Königstr.

Zu vermieten zum 1. August eine 4räum. Unterwohnung mit abgeschl. Korridor Keller und Stall, Friederikenstr. 20. Näheres bei
C. J. Berger, Friederikenstr. 11.

Zu vermieten z. 1. Nov. 4- u. 5r. Wohnungen mit Speise- u. Bodenkammer, Balkon, sowie Wasser, Waschküchen, Nolle und Badeeinrichtung, Moonstr., vis-à-vis den Beamtenhäusern. Näheres
Klein, Friederikenstr. 2, I. Etg.

Wegen Verletzung find in meinem Hause 2 Wohnungen im Preise von Mk. 400, sofort oder später zu vermieten. Näheres
Mathsapothek.

Zu vermieten zum 1. August eine 4räum. Unterwohnung und eine 3räum. Stagenwohnung.
B. Ahleisch, Grenzstr. 3.

Freundlich möblirtes **Zimmer mit Schlafkabinett** an der Moonstr. sofort zu vermieten.
Wilh. Schlüter, Moonstr. 98.

Zu vermieten auf sofort eine 3räum. Wohnung mit abgeschl. Korridor und zum 1. August eine 3- und eine 4räumige Wohnung.
S. Grube, Neubremen, Mittelstr. 20.

Zu vermieten ein kleines Wohnhaus auf sofort oder später.
Altstraße 11.

Zu vermieten ein möbl. Zimmer m. u. ob. Schlafzimmer auf sofort oder später.
Moonstraße 98.

Die bisher von Herrn Lieutenant z. **S. Siegmund** innegehabte **herrschaftliche Etage,** Moonstraße 14, 7 Zimmer, Badezimmer, ist umzugs halber auf sofort zu vermieten. Näheres bei
J. A. Voplen, Königstr. 50.

Zu vermieten zum 1. August eine kleine Wohnung 2 Treppen. Preis 200 Mark.
S. Grund, Wilhelmstr. 1.

Zu vermieten zum 1. August eine 3räumige Stagen-Wohnung.
Berl. Bräsenstraße 72.

Zu vermieten eine Unterwohnung zum 1. August und eine Stagen-Wohnung zum 1. Oktober, beide 3räumig und mit abgeschlossenem Korridor, Keller, Stall und Boden. à 50 Thaler.
Bant, Brunnenstr. 2, I.

Zu vermieten zum 1. August eine 4räum. Wohnung.
S. Burmeister, Marktstraße.

Zu verkaufen eine 2schläf. Bettstelle mit Sprungfedermatratze, 1 Kochherd, 1 großer Küchenschrank, 1 Ladeneinrichtung mit 2 Treppen, 1 Holz. Stall, 1 Schweineirog.
Frau Janßen Ww., Sedan, Chausseestraße 36.

Zum Schützenfest ein großes **Restaurationszelt,** complet auf dem Platz, zu pachten gesucht. Offerten unter F. W. an die Expedition d. Bl.

Nähmaschinen und Fahrräder werden billig reparirt.
C. Möbius, Mechaniker, Börjensstraße 19.

Zu verkaufen ca. 6 Fuder schönes **Pferdeheu in Hausen.**
Heppens, 11. Juli 1898.
H. P. Harms,
Auktionator.

Ein Schreibfisch mit Aufsatz zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Dienstmädchen, Köchinnen, sowie Verkäuferinnen mit guten Zeugnissen suchen Stellung. Näheres
Frau Viet, Grenzstraße 51.

Gesucht zum 1. August ein gewandtes feines **Hausmädchen.** Lohn 180 Mark. Wo? Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Gesucht zum 1. Oktober eine herrschaftliche Wohnung von 5 bis 6 Zimmern mit Zubehör. Offerten unter A. S. 2 an die Exped. d. Bl.

Gesucht zum 1. August ein ordentliches Mädchen von 14 bis 15 Jahren. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Suche ein gebrauchtes Fahrrad mit Pneumatik anzukaufen.
Lebje's Hotel, Hohenkirchen.

Gesucht junger Mann im Alter von 15 bis 16 Jahren zur Aushilfe des **Kutschers.**
Freiherr von Lüdinghausen.

Gesucht auf sogleich ein **Bursche** zu leichten Pugarbeiten.
Hempel's Hotel.

Gesucht zum 1. August oder früher ein zuverlässiger **Kutscher.**
Dr. med. Osterbind.

Gesucht zum 1. August ein durchaus tüchtiges **Hausmädchen** für alle Arbeit.
H. Keil, Drogerie z. roth. Kreuz.

Gesucht per sofort oder später eine ehrliche tüchtige **Verkäuferin** und ein **Behrmädchen.**
Clasen's Strand-Bazar, Cuxhaven.

Gesucht zum 15. Juli z. Aushilfe ein **Mädchen** für die Vormittagsstunden. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Gesucht per sofort ein **Schmiede- und ein Schlossergeselle,** letzterer für Fahrradrepaturen und Fahrhülle, ein **Schmiedelehrling.** Offerten befordert unter sub F. 100 die Annoncen-Expedition
H. Greichs, Buchhdt., Nordern.

Gesucht ein ordentliches **Mädchen** für den Vormittag.
Inspektor **Brand, Stadtkaserne.**

Eine Person wünscht Beschäftigung im **Waschen und Plätten,** in und außer dem Hause.
Fräulein Hoffmann, Meherweg 3, 3. Thür oben.

Champagner
Söhnlein & Co
Schierstein | Aÿ-Champagne
Rheingau | Frankreich
Bezug durch den Weinhandel.

Empfehle einen guten **Mittagtsch,** sowie jeden Freitag **Kartoffelpuffer.**
Georg Pille,
Bathstaller.

Apfelwein, 96er.
Goldharmäne; Borsdorfer etc., süßweinsäuerl., herb, goldklar, m. Trauben-Gelbese vergohren, v. unvergleichlichem Aroma u. jahrelanger Haltbarkeit. — Absolut naturrein! — Nicht mit Frankfurter Apfelwein zu verwechseln. Erste Oldbg. Obstw.-Kellerei u. Schaumwein-Fabrik bei Essen i. Oldbg.
A. gr. Arkenau, Gutsbes.

Das Beste — Wirksamste
gegen Nervenleiden, Wundst., Migrän., Nöhs., Rheum., Bluth., etc. etc. ist das beim Reichspostamt in Berlin geschützte
Thurmelin
Solches ist nur in Gläsern zu haben zu 30 S., 60 S., 1 M., 2 M. und 4 M.
Thurmelin-Spritzen hier zu 35 S. oder 50 S., die einzig praktischen, mit größter Sicherheit, welche das „Thurmelin“ in die entlegenen Wägen u. Winkel tragen u. dadurch bedeutend an Thurmelin-Pulver sparen.
„Thurmelin“ ist stets vorräthig in
Wilhelmshaven bei Hugo Lüdicke.

Schöne hiesige **Butter,** à Pfd. 85—90,
Molkerei-Butter 1 Mark,

täglich frische Eier.
G. Julius,
Grünstraße 2.

Größte Ersparniß an **Zeit Geld** und **Arbeit**
erzielt man durch den Gebrauch von **Dehnig-Weidlich-Seife** aromatisch.
Zu haben in allen besseren Colonialwaaren-, Drogen- und Seifengeschäften.

Grand-Cardinal
jetzt vorräthig bei
Wilh. Schlüter,
Moonstraße 98.

Kiautschou! Kamerun!
Abstempelungen dieser Gebiete kauft **Subwig Müller,** Kaufmann, Minden in Westph. Marienstraße 38.

Theodor Steinweg,
ärztlich gepr. Massneur,
Kielerstraße 69.
Bringe meine **Bade- und Massage-Anstalt** in empfehlende Erinnerung.

Diamantschwarze baumwollene **Tricot-Unterbeinkleider** für **Radfahrerinnen,** geschlossene Jaccon, im Knie weit geschnitten, mit Gummischluß, empfohlen als praktische Neuheit
Bulf & Brandjen.



Ca. eine Waggouladung **Kinder-Wagen** ist stets vorräthig bei **Eduard Buss.**

Krankheiten aller Art, welche in keiner Behandlung einen Erfolg gehabt haben, werden durch mich, so weit thunlich, schnell und gründlich beseitigt, wofür meine 20jährige Praxis die beste Garantie leistet, namentlich werden Rheumatismus, Kopf-, Hals-, Drüsen-, Ohren-, Brust-, Magen-, Darm-, Leber-, Nieren- und Blasenleiden, Herzklopfen, Polyppen, Krämpfe, Geschwüre, offene Beine, Congestionen, Influenza und deren Nachfolgerkrankheiten, sowie alle Kinderkrankheiten: als Brechdurchfall, Scrophulose, engl. Krankheit und die hier nicht benannten Leiden mit dem sichersten Erfolg behandelt, vorzüglich: Syphilis, Impotenz, Geschlechts- u. Frauenkrankheiten, Blutungen, Hautausschlag, Bartflechten etc., wovon tausende geholfen sind.
Zahnschmerzen werden ohne Ziehen beseitigt.
D. Sicker,
Bismarckstraße 35.
Sprechstunden: Morgens v. 8—10, Nachm. v. 3—8 Uhr.

Das **Sargmagazin** von **Krebs & Schnäckel** Neue Wilhelmshavenerstr. (in der Nähe der Marktstr.) enthält **Särge** in Metall, Eichen und Kiefern und hält sich bei vorkommenden Trauerfällen bestens empfohlen. Auf Wunsch werden der **Seichenwagen** und die **Träger** auch gestellt.